



zurückzahlen zu können. Denn die allerdings erdrückenden Schulden, unter denen die deutsche Wirtschaft heute leidet, sind ja zum großen Teil im Ausland gemacht worden. Sie lauten auf fremde Währungen, mühen also auch in der Inflation in gutem Geld zurückgezahlt werden. Das gleiche gilt von Inlandsschulden, die überwiegend auf festes Gold verpfändet sind. Die Schuldner können sich durch eine Inflation nicht nur nicht retten, sie würden sich vielmehr geradezu selbst ins Verderben stürzen. Abgesehen davon gibt es auch noch andere Gründe, die eine Inflation als überhaupt nicht durchführbar erscheinen lassen. Oder ist zunächst einmal die „Inflationserfahrung“ unseres Volkes in Betracht zu ziehen, die auch eine leichte Dosis Inflation ablehnen würde. Das entscheidende aber ist, man kann eine Inflation überhaupt nur durchführen, wenn in einem Lande Sparkapitalien vorhanden sind, die dabei aufgeschrikt werden. Diese Sparkapitalien sind durch die Inflation von 1919 bis 1923 bereits vernichtet worden, und die Beträge, die in den darauf folgenden Jahren sich neubildeten, hat größtenteils die Krise aufgebraucht. Schulden aber lassen sich nicht verzeihen. Deshalb kann ein Schuldnerland auch keine Inflation wagen, weil die Inflation sich naturgemäß sofort totlaufen würde.

Schließlich sucht die Inflation die Deutschnationalen, denen einige der neuen Minister bis zu ihrem Amtsantritt

angehörten, hätten von einer „Währungsreform“ gesprochen, und das laufe doch auf eine Kreditausweitung und demgemäß auf eine Inflation hinaus. Dem ist aber entgegenzuhalten, daß die Forderung nach einer Währungsreform, das heißt nach einer Währung, die vor plötzlichen Wertschwankungen geschützt ist, mit dem Auslandskredit der Reichsbank gesichert ist, zu einer Zeit gemacht wurde, als die Inflation des vorigen Jahres mit dem Auslandskredit der Reichsbank drohend ankündigte. Heute ist diese Forderung erfüllt. Unsere Währung, die mit strengsten Sperrbestimmungen hinsichtlich der Ausfuhr deutscher Marktbeträge ins Ausland stabil erhalten wird, ist praktisch eine Währungsreform und muß es so lange sein, wie hohen Auslandspflichten ein so geringer Exporterlös gegenübersteht. Was die Rechte damals forderte, war die Erzielung rechtzeitiger Maßnahmen, um ein Einbrechen des binnenländischen Geldumlaufs zu vermeiden. Das Problem der Währungsreform, mit dem heute noch das Publikum arglos gemacht werden soll, hat keine Bedeutung mehr, weil es bereits seine Verwirklichung erlangt hat. Damit fällt das Inflationserbe völlig in sich zusammen. Es ist ein Ables und wie es scheint verfräht und schlechtes Wahlmanöver, das nun hoffentlich mit den einseitigen Klagen nicht zu wünschenswerten Ergebnissen der Regierung und des Reichsbankpräsidenten für Ende gefunden hat.

### REDAP-Rundgebung in Traßau

Die Sektionen Neustadt I, Pleßchen und Wälder Mann der REDAP, veranstalteten am Freitagabend unter großer Beteiligung eine Rundgebung im Garten des Bergrestaurant Traßau. Der Musikpavillon war mit Dillier-Blumen geschmückt. Vor ihm loderten zwei Randalaber. Nach einleitenden Worten der Kapelle erteilte Kapitänleutnant a. D. v. Klinger, R. d. L., das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er ging aus von dem sich übertragenden politischen Ereignissen dieser Woche. Reichskanzler Brüning, erklärte er, ist nicht zuletzt entlassen worden wegen des Verstoßes der Reichsbank auf die Reichsbank. Die Maßnahmen zeigten er dem deutschen Volke in aller Klarheit, welchen Kurs er steuern wollte. Die Regierungsbildung war in seiner Weise schöpferisch. Sie hat trotz wiederholter gegenteiliger Versprechungen keine neuen harten Belastungen, ohne den Weg zu geben, der dies gerechtfertigt hätte, den Weg der Aufwärts- und in die Zukunft führt. Jetzt steht Deutschland vor einem neuen Reichstagswahlkampf. Die REDAP wird ihren großen Weg weiter gehen wie bisher; der Wahlkampf wird zu ihren Gunsten entscheiden. In tausend und aber tausend Versammlungen wird in den kommenden Wochen der nationale Gedanke ins Volk getragen werden, der Gedanke der bedingungslosen Aufgabe an das eigene Volk und daneben das Bekenntnis zum nationalen Sozialismus. Der deutsche Freiheitskampf kann nur dann mit Erfolg geführt werden, wenn der Klassenkampf überwunden ist, wenn jeder Volksgenosse sich als gleichberechtigtes Glied fühlt und jeder weiß, daß dieses Deutschland ihm gehört, sein Deutschland ist. Die Nationalsozialisten wissen, daß sie im Augenblick der Wahlübernahme vor die schwerste Aufgabe gestellt sind, die sie in einem Volke zu bewältigen war. Sie werden ihr Bestes mit Entschlossenheit und fester Zuversicht beginnen im Gedenken der zahllosen Opfer, die ihre Bewegung gebracht hat und die noch nicht die letzten gewesen sein werden. Sie werden nicht ruhen, bis das nationale sozialistische Großdeutschland errungen ist. — Von einer begehrten Menge gesungen, stieg das Dorf-Weser-Lied zum nächsten Himmel empor. Ein dreifaches Sieg-Deil endete die Rundgebung.

## Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz

London, 3. Juni. (Reuter.) Die Regierung ist bemüht, die Auffassung der in Vauanne vertretenen Mächte über die Frage der Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz in Erfahrung zu bringen. Wie verlautet, sollen die Regierungen Frankreichs und Italiens bereits ihre Auffassung mitgeteilt haben.

Der Unterstaatssekretär Konstantin empfing am Freitag um 16 Uhr die Londoner diplomatischen Vertreter Deutschlands, Belgiens und Japans im Außenamt und unterrichtete sie über die Vorgänge, die sich im Zusammenhang mit der Entscheidung abgeleitet haben, eine Weltwirtschaftskonferenz einzuberufen. Deutscherseits war Graf Bernstorff anwesend, der jetzt die Geschäfte der Botschaft führt. Der Unterstaatssekretär sprach den Wunsch aus, daß die beteiligten Mächte ihre Wünsche hinsichtlich des Zeitpunktes und des Ortes des Zusammentritts und der auf das Programm zu legenden Verhandlungsgegenstände der englischen Regierung übermitteln möchten, in deren Händen die Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz liegen. Wie verlautet, hat Konstantin bei dieser Gelegenheit die Möglichkeit erwähnt, durch die Sachverständigen der Vauanner Mächte schon Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz in Angriff nehmen zu lassen.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Vereinten Staaten London als Treffpunkt am liebsten begrüßen würden, womit auch der englische Ministerpräsident MacDonald einverstanden sein würde.

Odermit sind sämtliche an Vauanne beteiligten Großmächte nunmehr von der englischen Regierung amtlich über die Lage unterrichtet worden. Der französische und italienische Vorkonferenzen waren bereits am Mittwoch, also 48 Stunden früher, amtlich verständigt worden. Die vollständigen amtlichen englischen Akte legen Wert auf die Feststellung, daß diesem Zeitunterschied keinerlei Bedeutung beizumessen sei.

### Zinsenkung für den Reichsbankkredit

Basel, 3. Juni. Der 90-Millionen-Dollar-Kredit der Deutschen Reichsbank ist am Freitagnachmittag für drei Monate, bis zum 4. September, verlängert worden. Der Zinssatz, der vor einigen Monaten von 7 auf 6 v. H. herabgesetzt wurde, ist — wie nunmehr von der R.B. bestätigt wird, auf 5 v. H. festgelegt worden. Da England und Amerika wegen der angespannten Devisenlage der Reichsbank für diesmal auf eine weitere Tilgungszahlung verzichteten, hat schließlich auch die Bank von Frankreich von der Rückzahlung eines bestimmten Betrages Abstand genommen. Es wurden mit der Reichsbank jedoch Einzelheiten einer künftigen Rückzahlung vereinbart, deren Höhe von dem jeweiligen Devisenstand der Reichsbank abhängt.

### Herriot beauftragt

Paris, 3. Juni. Staatspräsident Lebrun hat am Freitagabend die Beratungen für die Regierungsbildung ausgenommen und gegen 18 Uhr die Präsidenten der Kammer und des Senats empfangen. Um 19 Uhr wurde Herriot vom Präsidenten der Republik mit der Regierungsbildung betraut. Er hat den Antrag angenommen. Vom Einsetz aus begab sich Herriot zu dem Präsidenten der beiden Kammern und zum Ministerpräsidenten Tardieu, um ihnen den üblichen protokolllarischen Besuch abzuhalten.

In der Freitagnachmittagsitzung der französischen Kammer er fand die Wahl des Kammerpräsidenten und der Vizepräsidenten statt. Dullion wurde mit 54 Stimmen bei 545 Wählern gewählt. — Auch im Senat fand am Nachmittag die Eröffnung der Sitzung des Senatspräsidenten Lebrun statt. Der radikalsozialistische Senator Jeanneney wurde mit 228 bei 245 Wählern gewählt.

### Wahlrede Hillers in Schwerin

Schwerin, 3. Juni. In einer nationalsozialistischen Wahlversammlung, an der auch der mecklenburg-schwerinsche Ministerpräsident Eichenburg teilnahm, sprach heute abend Adolf Hiller. Er betonte, der Reichskanzler Brüning sei das Opfer eines in Deutschland verbreiteten Trugschlusses geworden. Dr. Brüning habe gelehrt, die nationale Bewegung niederzuschlagen und gleichzeitig eine nationale Außenpolitik machen zu können. Es behalte aber ein unlösbarer Zusammenhang zwischen der Außenpolitik und der Verfassung der Nation im Innern.

In den nächsten Tagen werde eine Bilanz vorgelegt werden, die schonungslos enthülle, wie es tatsächlich in Deutschland ausgesehen. Es würden Maßnahmen durchgeführt werden müssen von einer solchen Größe, daß sie nur dann in die Tat umgesetzt werden könnten, wenn hinter ihnen die Zuversicht des ganzen deutschen Volkes stehe.

Keine Regierung könne das Wunder vollbringen, plötzlich Deutschland zur Größe zurückzuführen, bevor nicht erst im Innern Ordnung geschaffen sei. 75 Prozent unserer lächelnden Bevölkerung mühten begreifen, daß die Lebensbasis unseres Volkes die deutsche Landwirtschaft sei. Aber Deutschland könne nicht gelöst werden, wenn nicht die Millionenkraft deutscher Arbeiter mitwirke.

## Danzig besteht auf seinem Recht

### Die pommerellische Eisenbahndirektion soll verlegt werden

Danzig, 3. Juni. In einer heute Freitag dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen überlieferten Note erludt der Senat der Freien Stadt Danzig die polnische Regierung, die Verwaltung der polnisch-pommerellischen Eisenbahnlinien spätestens bis zum 31. Dezember 1932 aus dem Gebiet der Freien Stadt zu entfernen.

In der Begründung dieses Verlangens wird ausgeführt, daß durch die Entscheidung des Hohen Kommissars und durch den Beschluß des Rates des Völkerbundes rechtskräftig festgestellt worden ist, daß Polen kein Recht hat, auf Danziger Gebiet eine Eisenbahndirektion einzurichten, die sich mit der Verwaltung anderer Eisenbahnlinien als der auf dem Gebiete der Freien Stadt gelegenen beschäftigt.

Aus den jahrelangen Verhandlungen ist bekannt, daß die polnische Eisenbahndirektion mit ihren Beamten sich gewissermaßen als

Polonisierungszentrale in Danzig

führt. Aus diesem Grunde ist auch wohl der zähe, jahrelange Widerstand Polens gegen die Verlegung zu erklären. 1920 hat der polnische Außenminister im Senat diese Gedanken offen ausgesprochen, indem er betonte, schon aus dem Grunde müsse die polnisch-pommerellische Eisenbahndirektion

in Danzig bleiben, da sonst das polnische Gymnasium, die polnische Schule und sonstige polnische kulturelle Einrichtungen in Danzig nicht gehalten werden könnten. Die polnische Eisenbahndirektion beschäftigt etwa 500 Beamte polnischer Staatsangehörigkeit in Danzig. Bekannt ist, daß auf die Danziger Eisenbahnbeamten der schärfste Druck ausgeübt worden ist, um sie zu zwingen, ihre Kinder in polnische Schulen und polnische Kindergärten zu schicken. Selbst von einer Einmischung in innerpolitische Danziger Angelegenheiten wurde mitunter nicht zurückgeschreckt. Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß die polnische Eisenbahnverwaltung sich zu einem Staat im Staate entwickelt hat. Die polnische Regierung bedient sich ihrer zur Förderung von Bestrebungen, die sich letzten Endes gegen die Integrität der Freien Stadt richten.

### Neuer Start Hausners zum Ozeanflug

Renovort, 3. Juni. Der aus Polen stammende Flieger Stanley Hausner startete heute vormittag um 8.45 Uhr amerikanischer Zeit zum Alleinflug nach Warshaw. Hausner hatte bereits am 2. Mai dieses Jahres einen Versuch zur Ueberquerung des Ozeans gemacht. Er war jedoch jurückgekehrt, da die Instrumente seines Flugzeuges nicht in Ordnung waren.

### Die Deutschnationalen zur Lage

Berlin, 3. Juni. (Fig. Drahtmeldung.) Im Reichstag hielt heute, wie bereits gemeldet, die deutschnationale Fraktion eine Sitzung ab, in der in Anwesenheit des Parteiführers Dr. Hugenberg die durch die Berufung des neuen Kabinetts geschaffene Lage erörtert wurde. In einer von der Fraktion angenommenen Entschließung wird hierzu gesagt: Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei hat sofort nach dem ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl vorgeschlagen, den Reichstag aufzulösen und Reichs- und Landtagswahlen gleichzeitig vorzunehmen zu lassen. Daß dieser Rat das richtige ist, liegt heute klar zu Tage.

Die politischen Geschehnisse der letzten Jahre stellen eine unannehmbar große Rechtfertigung der Politik der Deutschnationalen Volkspartei und ihres Führers dar.

Die Deutschnationale Volkspartei ist an der Bildung und Besehung der neuen Reichsregierung und beteiligt. Sie hat also der Regierung gegenüber keine Forderungen. Ihre Haltung wird nicht von der Erfüllung propagandistischer Forderungen oder von wahlpolitischen Gesichtspunkten abhängig sein, sondern allein von der tatsächlichen Arbeit, die für das Vaterland geleistet wird. Unabsehbare Gefahren müssen in den kommenden Monaten überwunden werden. Die bisherigen Maßnahmen der Gewalt, Zentrum und Sozialdemokratie, warten darauf, aus Fehlen der neuen Regierung abzuweichen wieder Kapital zu schlagen. Der Wahlkampf muß die Sozialpartei aus der Gestaltung der deutschen Politik ausschalten.

Die endgültige Entscheidung über die Richtung der deutschen Politik wird erst nach den Reichstagswahlen fallen.

An dieser Entscheidung werden die in der Deutschnationalen Volkspartei vertretenen Kräfte ihren Anteil beanspruchen und durchsetzen. Wieder auf Erhebung der deutschen Nation wird das Kennwort dieser Wahl sein. Die Deutschnationale Volkspartei, die wie bisher unter diesem Kennwort steht, vereinigt damit ein anderes lebenswichtiges Ziel: Anwendung des drohenden Chaos. Das ist wirklich große Gefahr schöpferischer Arbeitskraft und klaren Rettungswillens. Die Fraktion bezieht den Parteiführer mit voller Zuversicht in den kommenden Wahlkampf.

Die Deutschnationale Volkspartei hat den Parteivorstand auf Freitag, den 10. Juni, um 11 Uhr vormittags nach Berlin, Reichstagsgebäude, einberufen.

### Der Nachfolger von Schleichers

Berlin, 3. Juni. Als Nachfolger des nun Reichswehrminister ernannten Generalleutnants v. Schleichers kommt als Chef des Ministeriums im Reichswehrministerium der bisherige Abteilungsleiter der Kommando-Abteilung Oberst von Bredow, in Frage.

### Brahn Arbeitsminister?

Berlin, 3. Juni. Wie die „DNZ“ erfährt, sprechen wegen der endgültigen Besehung des Reichsarbeitsministeriums Verhandlungen mit einigen bisher noch nicht genannten Persönlichkeiten, darunter Professor Brahn, dem Schlichter für Preußen und Westfalen.

### Grandi über Italiens Außenpolitik

Rom, 3. Juni. Im Verlaufe der Aussprache im Senat über den Hausalt des Ministeriums des Äußeren ergriff auch Außenminister Grandi das Wort. Es gelte, zu erklären er u. a., drei Probleme zu prüfen, nämlich die Abklärung, die Reparationen und Kriegsschulden sowie die Wiederherstellung Mittel- und Südosteuropas. Die ersten vier Monate der Abrüstungskonferenz seien einer politischen Aussprache gewidmet gewesen, die als Ergebnis eine Klärung der jeweiligen Standpunkte der großen Mächte gebracht habe.

Grandi erklärte im einzelnen: Der französische Plan internationaler Streitkräfte des Völkerbundes entspringe einer Auffassung über die Organisierung der internationalen Gemeinschaft, die niemals die italienische gewesen sei und auch nicht sein könne.

Der französische Vorschlag sei in Wirklichkeit nichts anderes, als ein Plan zu militärischen Sanktionen,

nicht ein Abrüstungsvorschlag, sondern eine Methode zur Bekämpfung des Friedens durch den Krieg, was weder dem Sicherheits- noch dem Friedensgedanken entspreche. Grandi erinnerte daran, daß die italienischen Vorschläge über die qualitativen Abrüstung den Friedensverträgen entnommen sind, nach denen Deutschland und seine früheren Verbündeten abzurufen mühten. Es sei nicht ohne Bedeutung, daß dreizehn Jahre nach dem Kriege gerade Italien an die von Clemenceau in seinem Schreiben vom 18. Juni 1919 enthaltenen Verpflichtungen heute erinnern müsse. In diesem Schreiben, das Grandi zum Teil vorlas, verpflichteten sich die Mächte zur sofortigen Eröffnung von Abrüstungsverhandlungen. Auch erklärte Clemenceau darin, daß die Abrüstung Deutschlands der erste Schritt zur allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen sei. Die Abschaffung der wick-

italien Angriffsstaaten würde nicht nur das Sicherheitsproblem, sondern auch die Frage der Gleichberechtigung lösen und zudem das heutige Mißverhältnis im Rüstungsstand der Länder ausgleichen. — Grandi schilderte sodann die

### Gefahren der technischen Auszubereitungen

wobei er auch an die auf den internationalen Konferenzen umgehende so berechtigte Wendung erinnerte: „Eine Frage durch die Sachverständigen tolschlagen lassen.“ Die Bestimmung der Angriffsstoffe hätte keine Schwierigkeiten geboten, als man sie 1919 gegenüber den besiegten Staaten vornahm. Alle Reden der Abrüstungskonferenzen hörten mit der Meinung auf, es sei der Zeitpunkt da, wo man von den Worten zu den Taten übergehen müsse. In Wirklichkeit gerate man hier von einem Wortschwall in den anderen und komme in nichts darüber hinaus. Grandi ging dann auf die

### Reparationsfrage

ein. Einen schweren Mißstand sieht er für die Reparationskonferenz darin, daß die Abrüstungskonferenz noch zu keinerlei Ergebnis gekommen ist. Die Herabsetzung der Rüstungen hätte die beste Voraussetzung für eine Lösung der Reparations- und Schuldfrage abgegeben. Trotzdem habe sich das Programm Italiens nicht geändert, das von der Ueberzeugung ausgehe, daß zur Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise die Reparations- und Schuldfrage ein für allemal gelöst werden muß.

Mitglied der griechischen Regierung. Das erst Anfang der Woche gebildete Kabinett mit dem Sozialisten Papapanastasiu an der Spitze ist zurückgetreten.

Titulescu mit der Regierungsbildung in Rumänien beauftragt. Titulescu hat den Auftrag zur Regierungsbildung angenommen. Er äußerte sich über den Erfolg seiner Bemühungen sehr festlich.

**WUNSCH PHOTO** Immer das Neueste  
in Photo-Kameras und Zubehör  
**Wünsche-Photo**  
Waldenauer, 31. Ringstr. 24, gegenüber d. Neuen Rathaus  
Unterrichtskurse — Zahlungserleichterung

# Ein Flugzeug stürzt in einen Fabrikhall

## Eine Tote, vier Schwerverletzte

**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung**

Berlin, 3. Juni. Auf dem Flugplatz Johanneshof bei Berlin hat sich am Freitagmorgen ein folgenschwerer Flugzeugabsturz ereignet. Das selbstgebaute Flugzeug des Sportfliegers Gabriel geriet bei Anflügen ins Trudeln, konnte vom Piloten nicht mehr abgelenkt werden und stürzte mit voller Wucht auf das am Rande des Flugplatzes liegende Laboratorium der Vereinigten Deutschen Fabriken von Hermann Temmler, in dem eine 80 weibliche Angestellte bei der Arbeit waren. Die Maschine durchdrang mit schreckbarem Krach die Dachkonstruktion des einschiffigen Maschinengebäudes und stürzte mitten in den Arbeitsraum. Während der Pilot mit einem Herzensschmerz und leichten Verletzungen davonkam, wurde eine Arbeiterin so schwer verletzt, daß sie am dem Transport ins Krankenhaus starb. Sieben weitere Arbeiterinnen wurden von den Trümmern des Flugzeuges verletzt, vier von ihnen schwer.

Bei dem verunglückten Sportflugzeug handelt es sich um einen Doppeldecker, der von der Deutschen Verkehrsanstalt für Luftfahrt zu Ausflügen zugelassen war. Nach dem Bericht von Augenzeugen hatte der Flieger verschiedene Kunstfiguren ausgeführt, als plötzlich die Maschine im Anflug an einen Looping ins Trudeln kam, sich nicht mehr aufrichten und schließlich senkrecht abstürzte. Ungefährerweise war zu dieser Zeit das Laboratorium noch in vollem Betrieb. Unter der Belegschaft brach erklärlicherweise eine furchterliche Panik aus, als mit Donnergeräusch das Flugzeug auf das Dach prallte und im nächsten Augenblick mit der zusammenbrechenden Dachkonstruktion buchstäblich mitten auf den Arbeitstisch stürzte, der natürlich auch sofort zusammenbrach. Der ganze Raum bildete, als man von

allen Seiten zu Hilfe eilte, einen einzigen wahren Trümmerteufel, aus dem die gelenden Hilferufe der Verunglückten ertönten.

## Tödlicher Flugzeugabsturz bei Würzburg

Würzburg, 3. Juni. Am Freitag kurz nach 11 Uhr verunglückte zwischen Würzburg und Bengelb ein Kunstflugzeug der Würzburger Fliegerschule tödlich. Als er in etwa 1000 Meter Höhe Voopings ausführte, brach plötzlich eine Tragfläche ab. Das Flugzeug stürzte in die Tiefe. Da der Flugzeugführer, ein Wehrsoldat, erst in 30 Meter Höhe absprang, konnte sich der Fallschirm nicht mehr öffnen. Der Flugzeugführer blieb mit zerschmettertem Gliedern tot liegen. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

## Schweres Baunnglück auf der Festung Sveaborg

Sveaborg, 3. Juni. Auf der Festung Sveaborg vor Delsingfors, wo umfangreiche Umbauten im Gange waren, brach am Freitagvormittag ein Damm zu einem Trockenbeck zusammen. Durch die Wasserfluten wurden etwa 100 Arbeiter gegen das Dach geschleudert. Drei ertranken, drei wurden schwer, eine größere Anzahl leicht verletzt.

## Vier Opfer eines Blitzschlags

Raffel, 3. Juni. Bei einem heute nachmittag in der Umgebung niedergegangenen Gewitters wurden vier mit Feldarbeiten beschäftigte Frauen, die unter einem Birnbaum Schutz gesucht hatten, vom Blitz getroffen. Zwei Frauen wurden getötet, eine schwer und die vierte leicht verletzt.

## Breitscheid rechnet mit SPD-Verlusten

Kopenhagen, 3. Juni. „Berlingske Tidende“ veröffentlicht am Donnerstag eine Unterredung mit Breitscheid. Auf die Frage, wie lange das Kabinett v. Vapen dauern werde, antwortete er, die Herren der neuen Regierung rechnen selbst mit vier Jahren. Er, Breitscheid, glaube jedoch, daß sie einen falschen Schachzug getan hätten. Man werde bald einer anderen Lage gegenüberstehen. Er glaube jetzt schon sagen zu können, daß die Reichstagsauflösung beschlossen sei.

## Man stehe vor dem heftigsten Wahlkampf in der deutschen Geschichte

Das Ergebnis werde ein Anwachsen der Nationalsozialistischen Partei sein. Er rechne damit, daß die Sozialdemokraten wie bei den Präsidentschaftswahlen 6 1/2 v. D. verlieren würden. Die Sozialdemokraten würden unter keinen Umständen mit den Kommunisten in den Wahlkampf gehen. Die Sozialdemokraten ständen zum ersten Male seit Monaten parteipolitisch frei und würden diese Sachlage bis zum äußersten ausnützen. Auf die Frage des Blattes, ob diese Regierung zu einer Regierung Dillers führen werde, antwortete Breitscheid, er glaube nicht daran. Schlichter sei der Mann, der die Lage beherrsche, der Vertreter der Reichswehrpolitik, bei der die Absicht bestünde, jetzt zu einem entscheidenden politischen Machtfaktor in Deutschland zu werden. Schlichter wolle Diller nicht zur Regierung kommen lassen.

## Verärgerung der schwarz-roten Koalition

Berlin, 3. Juni. Die Nachricht von dem Beschluß der Reichsregierung, den Reichstag aufzulösen, kam nicht unerwartet, hat aber doch in Berlin großes Aufsehen erregt. Die „Germania“ bemerkt in einem kurzen Kommentar unter anderem: Mit diesem Beschluß hat das Kabinett nur die unerlässlichen Konsequenzen aus der politischen Lage gezogen, wie sie sich nach dem Sturz des Kabinetts Dräning mit seltener Klarheit herausgebildet hat. Der „Vorwärts“, der eine Sonderausgabe folgenreich auf den Straßen verteilte, sagt unter anderem: „Das Reichskabinett von Vapen, das Kabinett der Barone, konnte mit diesem Reichstag nicht regieren. Darum hat es ihn aufgelöst, gegen die Sozialdemokratie und gegen das Zentrum! Das Kabinett der Barone will einen Reichstag haben, in dem mehr Nationalsozialisten sitzen, aber weniger sozialdemokratische und christliche Arbeitervertreter.“

## Höring in Anagnade

Berlin, 3. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Wie bereits gemeldet, hat Otto Höring das Reichsbanner verlassen. Hierzu teilt heute der „Vorwärts“ noch mit, daß Höring den „konfusen Plan“ verfolgte, eine neue Partei, die die Bezeichnung Sozialrepublikanische Partei tragen sollte, zu gründen. Das Blatt, das sonst mit Höring, als er noch an der Spitze des Reichsbanners stand, durch die und dann ein, schreibt jetzt: „Der mehrmonatige Aufenthalt im Sanatorium, das Höring nach seiner verunglückten Gründung des „Volks-Kuriers“ zur Wiederherstellung seiner Nerven aufsuchte, hat offenbar keine nachhaltige Wirkung gehabt.“ Höring hätte nämlich sonst, wie das sozialdemokratische Zentralorgan des weiteren darlegt, nicht auf den Einfall kommen können, der Sozialdemokratie sozusagen ein Konkurrenzunternehmen vor die Nase setzen zu wollen. Der Ausschluß Hörings aus der Partei werde nur noch eine Formalität sein.

## Schweres Erdbeben in Mexiko

Neugort, 3. Juni. In Mexiko-Stadt verzeichnete der Seismograph ein außerordentlich heftiges Erdbeben von etwa 20 Minuten Dauer, dessen Herz vermutlich im Staate Oaxaca liegt. Schwer betroffen ist besonders die Grenzstadt Panikari. Die Einwohner räumen hastig die Häuser. Das Straßennetz wurde aufgerissen, die Häuser schwanken und drohen einzustürzen. Aus San Jeronimo im Staate Oaxaca wird berichtet, daß die Erdstöße schon in der Nacht zum Freitag eingeleitet hätten.

## Schöne weiße Zähne

Schon nach einmalig. Nutzen mit der herrl. erstell. „Dorobon-Zahnpaste“, kreidet um ein Hauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf.

## Die Klarets in Volkseigentum genommen

Berlin, 3. Juni. Nach längerer Beratung lehnte das Reichsamt für den Schutz des Volkseigentums ab, die Klarets in Volkseigentum zu nehmen, ab, da kein Fluchtverbot besteht. Das Reichsamt für den Schutz des Volkseigentums, das die Klarets in Volkseigentum zu nehmen, um die sichere Suenbefähigung des Volkseigentums zu gewährleisten. Da beide auf den Zustand ihrer Verhandlungsfähigkeit geprüft werden sollen, werden sie in den nächsten Tagen einer eingehenden ärztlichen Prüfung unterzogen werden.

Am Schluß der heutigen Verhandlung des Klarets-Prozesses kam es zu einem dramatischen Zwischenfall. Die Ehefrau des Angeklagten Leo Klarets erschien plötzlich im Schwurgerichtssaal, als der Vorsitzende gerade die Verhandlung geschlossen hatte, und brach, als sie der verweinte Gehalt Leo Klarets sah, mit einem Ausschrei ohnmächtig zusammen.

## Festnahme eines Hochstaplers

Berlin, 3. Juni. Hier wurde der von 43 deutschen Staatsanwälten geführte Verfolger Armand Schnurpfeil am Lehrer Bahnhof verhaftet, als er ein Kendeavour mit seiner Frau hatte. Deutsche und ausländische Behörden scharfbeden seit nahezu acht Tagen nach dem gerissenen Betrüger und Hochstapler. Schnurpfeil kam aus Radeberg in Sachsen und ist der Sohn eines Fabrikdirektors. Er besuchte das Gymnasium und wurde später selbst Direktor. Dann geriet er auf die schiefte Bahn und verübte mehrere Bankverbrechen und Wechselstillschaltungen. Als ihm der Boden in Deutschland zu heiß wurde, ging er nach dem Balkan und von dort nach Südamerika. Vor einiger Zeit kehrte er nach Deutschland zurück und „arbeitete“ mit einem neuen Trick. Er suchte Personen, die eine Stellung als Unterpinspector, Vertreter oder Reisender

der annehmen wollten. Von ihnen ließ er sich Lebenslauf und Originalpapiere schicken. Auf Grund der in den Lebensläufen gemachten Angaben telegraphierte er unter dem Namen der Stellungsfindenden an die Eltern seiner Opfer und ließ unter deren Namen postlagernd Kautionen, die stets mehrere tausend Mark betragen, senden. Mit Hilfe der Originalpapiere hob er dann das Geld ab. Auf diese Weise gelang es ihm, Unzählige um große Summen zu schädigen.

## Statistik des Reichsheeres

**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung**

Berlin, 3. Juni. Nach der jetzt veröffentlichten Rangliste des Reichsheeres haben im vergangenen Jahre an Offiziersbeförderungen stattgefunden: zum General der Infanterie 1, zu Generalleutnants 9, zu Generalmajoren 24, zu Obersten 80, zu Oberleutnants 78, zu Majoren 90, zu Hauptleuten und Rittmeistern 90, zu Oberleutnants 119 und zu Leutnants 190. Bei den Beförderungen zum Leutnant sind 126 Abiturienten und 8 Nichtabiturienten befördert worden. Im Reichsheer führen 28 Offiziere den Titel eines Professors oder Doktors, 9 Offiziere den eines Dr.-Ing., 47 Offiziere den eines Diplom-Ingenieurs, zwei Offiziere den eines Diplomwirtschaftlers, ein Offizier den eines Diplomkaufmanns und einer den eines Diplomlandwirts. Dem Reichsheer gehören 77 Offiziere aus dem Interoffiziersstand des alten Heeres an, davon 4 Majore, 68 Hauptleute und Rittmeister und 20 Oberleutnants. Von 8718 Offizieren des Reichsheeres sind 775 — 21 Prozent ablig und 2043 — 79 Prozent bürgerlich.

## Wieder ein Rotfront-Mord

Büden, 3. Juni. In der vergangenen Nacht entwickelte sich zwischen einem Kommunisten und einigen Nationalsozialisten in einer Wirtschaft eine Schlägerei. Der Kommunist feuerte auf die Nationalsozialisten einen Schuß ab, der den Arbeiter Probe in den Kopf traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den bisherigen Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, ein in herzlichen Worten gehaltenes Abschiedsschreiben gerichtet.

## „Die Karriere“

Ein Stück in 5 Stationen von Ludwig Fulda

**Aufführung im Schauspielhaus, 3. Juni 1932**

Die alte Sitte der Untertitel hatte doch ihr Gutes. Man wurde durch sie oft von vornherein ins richtige Ziel geschoben. Wenn z. B. Ludwig Fulda sein neuestes Stück „Karriere“ mit dem Untertitel „oder die verführte Karre“ versehen hätte, wären vielleicht er und wir vor einer gewissen Enttäuschung bewahrt geblieben. So wie er es angefaßt hat, als ein „Stück in fünf Stationen“, was doch nur eine Zeitangabe ist, mußte man eine eigentlich ziemlich ernsthafte gemeinte Angelegenheit erwarten. So lang es auch an. Als aber die erste Pointe einschlug, und zwar sichtlich wider Erwarten mit einem kleinen Lacherfolg, da war die Karre verfahren. Denn nun erwartete man eine herabholte Satire, eine übermüdete politische Poëse, vielleicht sogar eine aristophanische Grotteske über allgemeine Weltendängnisse des Politischen überhaupt, die in Europa so wirksam sind wie in irgendeiner mittelamerikanischen Republik, wofin und Fuldas Laune verlegt. Aber ob Ernst oder Scherz — das blieb von Station zu Station unentschieden.

Scherz, es überweg schließlich das Späßhafte. Aber kaum nach des Dichters Willen. Er hätte sonst die Gelegenheiten zu deutlicher Satire schon im ganzen Ton des Dialoges besser ausgenützt. Im Grunde scheint es ihm doch ernst gewesen zu sein mit dem Versuch, die Leerheit und Dohlichkeit des politischen Spiels — in Mittelamerika natürlich — gedehrend zu brandmarken. Er wollte doch immerhin zeigen, daß eine ehrgeizige Frau, die zu jedem persönlichen Opfer bereit ist, sich aller Männer bedienen kann, um Karriere zu machen. Wenn: die Karriere ihres Mannes, der aber nur das willenlose Werkzeug ihres harten, krupelosen Willens ist. Wie man Präsident wird, auch als Trottel, wenn hinter einem eine leitende Intelligenz und ein glühender Ehrgeiz steht, das wäre ein mögliches Thema, wenn nicht eine solche Fülle von Unwahrscheinlichkeiten Inkonsequenzen und Irrklümmern damit verbunden würde, die alles ins Gebiet des Grottesken, des Operettenhaften verschiebt. Hätte das Fulda entschlossen gewollt, so wäre eine ganz andere Einstellung von vornherein nötig gewesen. So aber blieb man immer in der Schwelbe und empfand peinlich als Naturalität oder als Unmöglichkeit, was als ernsthafte Voraussetzung einer Satire gelten sollte. In dieser Unentschiedenheit des Stilcharakters (Schleier die Wirkung des Stückes. Die gerissenen Schöpsen jenes Oskentien, der nichts dafür konnte und doch Präsident wurde, hatten den richtigen Griff besser heraus, als der kultivierte und im Grunde nobel denkende Ludwig Fulda, der sich an der Schwelle der Stielalger noch auf das Blattfeld der politischen Satire begeben hat, nachdem er auf dem Boden der „guten Gesellschaft“ soviel amnatige und liebens-



Cara Gyl als Conchita

würdige Lustspiele aufgeführt hat, die keinen falschen Ehrgeiz verrieten.

Wollte man die „Handlung“ dieses Stückes erzählen, so läme eine Weisheit heraus, die stellenweise wie ein unterwertiger Sensationsroman wirken müßte. Was ist diese Conchita für ein tolles Romanweib! Nicht nur, daß sie die Dummtopf-Waunsel heiratet, der selbst als bloßer Sportmensch unmaßig scheint, sie schiebt diese Frau auch die Treppe hinauf, so daß er der Reihe nach Staatssekretär, Präsekt, Minister und schließlich ganz gegen ihre eigene Absicht Präsident wird. Sie gibt sich für keine Karriere den

Meißelenden hin und tut das alles doch nur aus Liebe zu Ramon, den Tüchtigen und Leistungsfähigen, den sie dadurch zum Revolutionär macht, worauf sie ihn verrät, um ihn gerade dadurch zu retten vor einem Anschlag auf sein Leben, worauf er wiederum die Regierung stürzt, um Präsident zu werden, was ihm aber zur allgemeinen Verblüffung nicht gelingt, weil seine Anhänger über Nacht umfallen und den erledigten Mannel, den Trottel, die Null ohne Eins, zum Präsidenten wählen, worauf die überreichte Conchita ihrem Ramon von neuem Treue schwört, um auf Abruf sofort zu Rannell überzuspringen, weil dieser die neue Frau Präsidentin dem Volke zeigen muß.

Also, so geht das doch nicht! Die kommenden großen Politikerinnen, die Karriere machen wollen, müssen doch wohl aus anderem Holze geschnitten werden, als die Conchita, die absichtlich „auf falsche Pferd setzt“ und sich dann wunderl, wenn der Beliebte zu Bruch geht. Solche romantische Liebe auf Umwegen müßte wohl aufhören, wenn es um die Macht geht. In Mitteleuropa wie in Mittelamerika! Auch die tropische Hitze langt nicht zu, die Psychologie einer solchen Conchita begreiflich zu machen, die für ihre Liebe alles opfert, selbst den Beliebten. Eine höchst ungläubhafte Karriere!

Cara Gyl war die schwere Aufgabe zugefallen, die Conchita darzustellen. Sie sah sehr exotisch aus und ließ es auch an erotischen Vorkünften nicht fehlen. Selbst die gewisse Kühle der Berechnung für die verwickelten Zwecke, die Conchita verleiht, fehlte ihr nicht. Nur daß ihre im Wesen doch hierliche Persönlichkeit nicht die volle Ueberzeugungskraft hergab, daß eine solche Männerherrscherin in ihr hecken könne. Dazu gehörte eigentlich innerlich und äußerlich ein größeres Format. Helga Woelfer hatte leicheres Spiel, eine Null vorzustellen, und machte das teils mit sportmännlicher Eleganz, teils mit milder Vertrottung. Stark mittelamerikanisch war Kleinostegg als brutaler und gewalttätiger Minister ebenso wie als „Verwählung“. So nennt ihn seine indianische Frau Gemahlin, die vor Eifersucht tobt. Stella David macht das so hochförmlich und grotesk, wie man sich eigentlich das ganze Stück wünschen müßte. Gute Topen, so an der Grenze von Späß und Ernst, Operette und Jellistik, hielten Dollmann, Ratner, Kottenkamp, ernsthafter zu nehmen Paulsen als Präsekt, Vater und Schwägervater, Siegler als ideltender Präsidentenwahlkandidat. Des unterwürfig-hinterhältigen indianischen Dieners von Frank Ostwald sei nicht vergessen. Die fünf Stationen spielten sich in südindischen Gemächern ab, die recht charakteristisch waren und die Erinnerung an „Maximilian und Juarez“ weckten.

Obne so recht durchzuschlagen, hat das Stück doch vorwiegend unterhalten, zumal Kleaus Regie offenbar den Ton auf die späßhafte Seite gelegt hatte. Es gab zwischen-durch, vor allem aber am Schluß so viel Beifall, daß der anwesende Dichter sich unter den Kläffern, aber auch als Rolle allein bedanken konnte.

# Vertikales und Sächsisches

## Ja, die liebe Eitelkeit

Sind Sie eitel? Nein, Gott bewahre, nicht im geringsten. So antworten überaus die Männer. Natürlich müsse man auf sein Kreuzes halten, aber eitel, ach nein, wirklich nicht, hört man's von den Damen.

Da ist ein feines vornehmes Geschäft in der Nähe der Prager Straße. Seine Schaufenster sind ausgestattet mit drei tadellosen großen Spiegelscheiben.

Ein Ehepaar bleibt davor stehen. Interessiert betrachtet die Frau die Dinge in den Auslagen und deutet mit der Hand da und dort hin. Was interessiert das aber den Herrn Gemahl? Er schaut in den Spiegel mit hartem, strengem Blick, der die ganze Figur umfaßt und durchmusternd, und von der Wägelkante bis zum Schielchen reicht. Nur ab und zu schaut er nach den Gegenständen hinter dem Glas...

Daher darauf probiert ein junger Mann vor diesen Spiegeln ganz gründlich aus, ob auch seine Zigarette recht schmilzt im Munde baumelt, dann betrachtet er von allen Seiten seine Apollonfigur, wobei er, der besseren Sicht wegen, ein Auge aufreißt...

Die Herren der Schöpfung rücken vor dem Spiegel sämtlich die Krawatte zurecht. „Ältere Knaben“ präsen mit der Hand nach — sie fahren ärtlich über die Wangen — ob es wohl Zeit zum Rasieren sei...

Man findet plötzlich Zeit vor diesem Spiegel, auch wenn man erst im Kaufschritt einberufen.

Und die Damen? Ihr Blick ist nicht so umfassend, konzentriert sich vielmehr nur auf Gesicht und Hut, dafür aber sehr kritisch. Seltener, das mal irgendeine Schöne das Täschchen öffnet und mit der Fingerringe über das Gesicht fährt, aber vor kommt's doch.

Das alles geschieht natürlich in vollkommen unauffälliger Weise, fast unter Ausschluß der Deffektivität. Es merkt kein Mensch etwas davon. Wirklich niemand? Seltener, nur ich. Denn ich habe hinter den Spiegelscheiben geistlich und durch eine schmale Ritze hindurchgeschaut...

## Dresdner Vogelwiese 1932

Immer erneut werden Stimmen laut, die sich in dem Sinne vernahmen lassen, feste zu feiern, dazu sei die Zeit nicht angetan. Es sei unrecht, wenn man Leute, die kaum satt zu essen haben, verteilen wollte, für überflüssige Dinge Geld auszugeben, das weit besser und nützlicher angewendet werden könne. Der Vorstand der Privat-Vogelwiesengesellschaft zu Dresden hat darum noch eingehender und ernster als in den vorhergehenden Jahren die Frage nach Sein oder Nichtsein der Vogelwiese erörtert. Er hat sich aber auch gesagt, daß es zur Befreiung unseres Volkes aus der Wirtschaftskrise nur ein Mittel gibt: die Beschaffung von Arbeit und damit Verdienstmöglichkeit. Und da die Dresdner Vogelwiese, die man ruhig das größte sächsische Volksfest nennen kann, für Tausende von wirtschaftlich Schwachen als den verschiedensten Berufen eine Erwerbsquelle von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, so hat sich der Vorstand der Gesellschaft nach reiflicher Überlegung und nicht zuletzt auf Drängen der verschiedenen Hierantensorganisationen entschlossen, die Vogelwiese in gewohnter Weise vom 2. bis 10. Juli d. J. stattfinden zu lassen.

Der Entschluß wird in weiten Kreisen, die an der Veranstaltung unmittelbar oder mittelbar beteiligt sind, mit Freuden begrüßt werden. Denn ganz abgesehen von den Summen, die durch die Vorbereitungen des Festes und den Kauf in Umlauf gebracht werden, ist auch der Geldumsatz der den Festplatz besuchenden Menschenmenge in Betracht zu ziehen. Was dieser Umsatz im laufenden Jahre auch geringer sein als in den vorhergehenden Jahren, so stehen doch diese Gelder durch vielfache Kanäle dem wirtschaftlichen und Erwerbsleben wieder zu.

Ein sehr gründlicher Kenner der Verhältnisse, der frühere Dresdner Bürgermeister Heinrich Rubert, urteilt darüber in seiner Schrift „Die Schützengesellschaften zu Dresden in ihren rechtlichen Beziehungen zur Gemeinde“ folgendermaßen: „Es ist die bekannte Tatsache, daß das sogenannte Vogelfest mehr und mehr den Charakter eines wirklichen Volksfestes angenommen, eine enorme Masse von Fremden herbeigezogen und eine Geldsumme von beträchtlicher Höhe in Umlauf gebracht, dadurch aber unvorteilhaft einer großen Anzahl unserer Mitbürger direkten und der Kommune indirekten Vorteil verschafft hat. Man hat die

Ueberzeugung gewinnen können, daß das Abhalten der Volksfestlichkeiten, ganz abgesehen von dem Vergnügen und dem Umfange, das solche einen erwünschten gefälligen Bezugspunkt aller Stände unter sich, sowie unserer sächsischen Bedürfnisse bieten, von wirklichem materiellem Interesse für einzelne und für das Ganze ist.“

Das sind die gleichen Gesichtspunkte, die bestimmend waren für die Wiederabhaltung der Vogelwiese. Obwohl in den letzten Jahren ein finanzieller Gewinn aus dem Vogelwiesenunternehmen nicht zu erzielen war, haben deshalb die Organe der Vogelschießgesellschaft die mit der Durchführung der Vogelwiese verbundenen, nicht unwesentlichen Arbeiten auf sich genommen, zugleich auch zur Wahrung und treuen Pflege einer von den Vorjahren übernommenen und hochzuachtenden Ueberlieferung.

## Spendet für die Dresdner Stadtmission bei der Haus- u. Straßensammlung am 4. u. 5. Juni!

## Die Schwertlilien blühen

Wenn man jetzt durch die Gartenstraßen der Städte und Vororte geht, sieht man überall die Schwertlilien blühen. Es wird jedem auffallen, daß im allgemeinen nur drei oder vier Farben wiederkehren: eine dunkelblau, eine hellblau, eine hellgelbe. Alle drei in ihrer Art schön und wertvoll. Sie geben aber nur einen ganz schwachen Begriff vom heutigen Reichtum an Sorten und Farben. Die Staatliche Versuch- und Versuchsgärtnerei in Pillnitz eröffnete eine Schwertlilienzucht, um zu zeigen, welche unendliche Schönheit und Farbenmannigfaltigkeit bisher den deutschen Gärten noch unbekannt ist. Versuchsfähige Sämlinge in Deutschland, England, Amerika und Frankreich sind seit mehr als dreißig Jahren am Werke, um neue Sorten zu züchten. Ihre Zahl geht heute in die Tausende. Schon in den Vorjahren bewunderten viele Liebhaber die blühenden Schwertlilienbeete; es wird daher nicht lange dauern, und die Liebe zu dem Schwertlilien wird in Deutschland ähnlichen Umfang annehmen wie in Amerika und England, wo besonders Vereine mit Tausenden von Mitgliedern sich der Pflege widmen. Die Schwertlilien gehören zu den anspruchsvollsten Gartenpflanzen: sie lieben Sonne, nicht feuchten Stand und können jahrelang am gleichen Plage verbleiben. Ihre Winterhärte ist außer Zweifel, da ihre wildwachsenden Vorfahren an heimlichen Standorten niedrigen Temperaturen ausgesetzt sind. Die Farben der Schwertlilien laufen jetzt durch alle Töne von Weiß und Gelb bis Dunkelblau, durch verschiedene braune und rote Zusammenstellungen, so daß jedem Geschmack Rechnung getragen wird.

**Verordnung über die Amtsbezeichnung „Baumeister“.** Im Staatsdienst und im Dienste der einer Staatsaufsicht unterliegenden Körperlichkeiten des öffentlichen Rechts darf, wie wir dem Sächsischen Gesetzblatt vom 2. Juni entnehmen, die Amtsbezeichnung „Baumeister“ — mit oder ohne Zusatz — nur mit einem solchen Rente verbunden werden, für dessen Befreiung die Vorschrift besteht, daß der jeweilige Inhaber die nach § 1 der Baumeisterverordnung vom 1. April 1931 zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister“ gegebenen Voraussetzungen erfüllt.

**Angelehnung des Unterförstlingsamtes für Kinder.** Die Kreisbauhauptmannschaft Dresden hat mit Verordnung vom 30. Mai den Dresdner Unterförstlingsamtsrat für Kinder an diejenigen anderer sächsischer Großstädte angelehnt und auf monatlich 18,— Reichsmark für Kinder bis zum 14. Lebensjahre in der allgemeinen wie in der gehobenen Pflanzung festgesetzt. Die Senkung der Kinderrentsätze hat ab 15. Juni einzutreten. Bisher betragen die Sätze 18 RM.

**Unangebrachtes Mitleid.** Der Landesverein Sächsischer Deutsches Jagd- und Forstwesen teilte mit: Wir hören von befreundeten Jägern, daß immer wieder junge Red- und Dirschfelder von Spaziergängern im Walde gefangen und aus Mitleid aufgenommen werden. Es besteht die große Gefahr, daß diese jungen Tiere von der Mutter, die stets zurückkehrt und das Junge sucht, wegen des anhaltenden Menschengeruchs nicht wieder angenommen werden und verhungern. Man berühre also ansehnend hilflose Red- und Dirschfelder niemals und überlasse sie ruhig ihrem Schicksal. Mitleid ist hier völlig falsch am Plage.

## Kunst und Wissenschaft

**Dresdner Theater-Spielplan für heute:** Opernhaus: „Die Hochzeit des Figaro“ (7). Schauspielhaus: „Im weißen Röhl“ (8). Die Komödie: „Für eine schöne Frau“ (8,15). Residenztheater: Varieté (8). Centraltheater: „Böhmisches Musikanten“ (8).

**Ausstellung in der Kreuzkirche.** In der Vesper am Sonnabend, dem 4. Juni, abends 8 Uhr, wird der Kreuzchor die Messe in G-Moll für achtmittigen Chor a cappella von Johann Sebastian Bach zur Aufführung bringen. Der Komponist, von 1685 bis 1750 lebend, Klavierspieler, Organist, war seit Kapellmeister in Berlin, wird der Aufführung beiwohnen.

**Ausstellung in der Kreuzkirche.** Die in Dresden angefallene Pianistin Johanna Strauss beendete letzten eine äußerst erfolgreiche Konzertreihe, die ihn durch die Schweiz, Italien, den Balkan und Holland führte.

**„Kunst und Form.“** Die in Bautzen veranstaltete Ausstellung „Kunst und Form“, die im Nr. 205 unseres Blattes besprochen wurde, ist dort vom 2. Juni bis zum 4. Juni, ausgebaut worden. Es handelt sich dabei um das Ausstellungsmaterial, das der Kunst-Dienst bereits in einer großen Anzahl deutscher Städte (Essen, Berlin, Karlsruhe, Stuttgart, Osnabrück, Chemnitz, Bielefeld, Leipzig, Hamburg, Magdeburg, Bielefeld, Breslau) gezeigt hat.

**Dresdner Künstler auswärts.** Der früher in Dresden angefallene Pianist Johannes Strauss beendete letzten eine äußerst erfolgreiche Konzertreihe, die ihn durch die Schweiz, Italien, den Balkan und Holland führte.

**Der Konzertplan des 11. Deutschen Sängerbundesfestes.** Der Konzertausflug für das 11. Deutsche Sängerbundesfest 1932, das vom 21. bis 24. Juli in Frankfurt a. M. stattfindet, hat soeben den Konzertplan fertiggestellt. Das Bundesfest hat insofern gegenüber seinen Vorgängern eine besondere Bedeutung, als zum ersten Male die durch Staatspreise des Reichsministeriums des Innern und des preussischen Kultusministeriums ausgezeichneten Chorwerke zur Aufführung gelangen. Von den drei Werken des ersten Preisträgers G. Hellius übernimmt der Gau Kurhessens-Rassel das große Chorwerk mit Orchester „Von deutscher Rast“, die Sängervereinigung Weidm a. d. Ruhr die „Deutsche Messe“ und der Berliner Lehrerchorverein den „Mühlentanz“. Die Kantate „Der jüngste Tag“ für gemischten Chor, Soli und Orchester von Otto Joachim wird der Sängerbund des Lehrervereins gemeinsam mit der Frankfurter Singakademie zur Aufführung bringen, während die „Alten Weisen“ desselben Kompositors, 21 Chöre mit und ohne Begleitung von Instrumenten umfassend, einer ganzen Reihe angefallener Vereine übertragen worden sind: Düsseldorf, Aachen, Erfurt, Weimar, Tormunder Lehrerverein, Magdeburger MGV, Breslau, Wittenberg, Augustiner, Hannover, Sängerkreis, Frankfurt a. M., Schwabmühl. Der beiden geistlichen Werke von Hubert Pfeiffer, eine Motette für gemischten- und eine Choralmotette für

Männerchor, werden sich der Kasseler A-cappella-Chor und der Schreiber-Orchester annehmen. Für das Werk von Hub. Doh. „Schiller Tod“ wird sich der Rührberger Lehrerverein, für Julius Galters „Alte Tanzlieder“ der Reichs-Männerchor, Frankfurt a. M., in Gemeinschaft mit Männerchor, Langen, und für Franz Sporas „Was waren zwei Königskinder“ der Maerische Madrigalchor, Frankfurt a. M., einsetzen. Louis Dites „Ein Musikant mull' selblich sein“ wird der Mannheimer Sängerbund aus der Laube geben. Außer den vorerwähnten Veranstaltungen finden noch zahlreiche Einzelkonzerte anderer leistungsfähiger Männerchöre statt, an denen u. a. zwei deutsch-amerikanische Sängervereinigungen aus Chicago und St. Franziskus beteiligt sind.

**Freilichtaufführung auf der Burg Gnandheim.** Wie in der Hauptversammlung der Heimatschutz-Kocher und Umgebung mitgeteilt wurde, ist auf der Burg Gnandheim eine Freilichtaufführung mit dem Stück „Der Spon des Ritters“ in Aussicht genommen. Zur Aufführung angenommen wurde auch das Heimatstück „Johann Christof Raitermüller“, das sich auf alte Urkunden stützt.

**Zusammenkunft sächsischer Verbände.** Der Sächsischer Deutscher Schriftsteller und der Verband Deutscher Erzähler in Berlin haben sich zu einer Bürgergemeinschaft zusammengeschlossen. Zweck dieser Gemeinschaft ist in erster Linie das Bestreben, in allen berufspolitischen Fragen intensiver zusammenzuwirken und die bisher getrennt geleistete Arbeit durch diese Gemeinschaft zu verstärken.

**Frankosächsische Studenten spielen Goethes „Faust“.** Unter den vielen Goethe-Jahresfeierlichkeiten der verschiedenen Städte und Länder ragt eine besonders hervor. Frankosächsische Studenten der Pariser Universität brachten Goethes „Faust“ 1. Teil in deutscher Sprache zur Aufführung. Die Vorstellung hielt sich auf einer bemerkenswerten künstlerischen Höhe, was die Zuhörer mit lautem Beifall quittierten.

**Lehrer und Schriftsteller als Musiker.** Es ist in letzter Zeit häufig mit bewahrter Anspielung auf den Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 behauptet worden, daß Frankreich von Schulmeistern regiert wird. In der Tat wimmelt es in dem französischen Parlament von ehemaligen Lehrern: Derrlot, Daladier, Steeg, Francols-Albert und Roustan, um nur einige bekannte Namen zu nennen, gehörten alle dem Lehrfach an, bevor sie zu der Politik abwanderten. Auch der ermordete Präsident Doumer und Albert Thomas waren in ihren jungen Jahren Lehrer. In der neuen spanischen Republik hingegen sind es die Künstler, die vorberrschen. Vor allen anderen besonders die Literaten die Rentenversicherungsgesellschaft, die in Paris, De Wabariaga, sind alle drei Literaten von Namen,

**Richard Dresdner Kinder.** Die zur Zeit im Kinder-erziehungsinstitut Altingenberg untergebrachten Dresdner Kinder kehren am Dienstag zurück und treffen 10,40 Uhr auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein. Die Angehörigen werden gebeten, für pünktliche Abholung der Kinder zur angegebenen Zeit Sorge zu tragen.

## Neustädter Festwoche

Es war wohl ein halbes Tausend Zuhörer, die die Oper Serenade auf der Terrasse des Vingnerschlosses herbeigezogen hatte. Kann man sich auch ein schöneres Plätzchen für eine Nachtmusik im Freien denken? Dazu empfand man schon bei der Ouvertüre zu Dantes „Furioso“, die Richard Friede mit seinem tadellos zusammengestellten Kammerorchester Dresdner Musikern an erster Stelle zu Gehör brachte, daß auch die akustischen Verhältnisse höchst günstig lagen. Das letzte Stück der drei handchriftlich vorhandenen Rhapsodie „Oh, come il core“ für Alt und Orchester von Dantes „Die Waise“ bestes zur Geltung brachte, und die früheren Teilnehmer in den ersten Teil noch wirksamer gewirkt wäre. Obgleich der Darbietungen war aber das Konzert für drei Solostimmen, Streichorchester und Cembalo, dessen musikalische Fülle und Frische von den Damen Richard Friede, Rominski und Frey und dem Orchester prächtig zur Geltung gebracht wurde. In ernsteren Tönen lenkte Richard Friede mit Hochsolladum und Tugue in G-Moll, die er klümmungslos in den Choral „Man rube alle Wälder“ ausklingen ließ. Dabei bestand man sich nach einer harmlosen Flucht vor dem drohenden Gewitter, das sich leider schon bei Telemann zur Mitwirkung anmeldete, im Saale, wo man als Abschluß der gelungenen Veranstaltung noch Mozarts Cassation Nr. 2 in B-Dur als befriedigenden Abschied in Empfang nahm. Derlässiger, wohlverdienter Beifall dankte den Künstlern.

## Vorleser Tag

**Das Schlußfest im Lindischen Bad.** Kindererziehung und Schlußfest bestimmen den Inhalt des vorleser Tages der 8. Neustädter Festwoche. Die Durchführung der „Festtage in Kultur“ durch die Stadt, Staatsoper am gleichen Tage ist bereits an d. v. r. a. u. i. (Die nächste Aufführung findet am 11. Juni statt.) Festtagsbestimmungen der Gesellschaft des Verbands zur Förderung der Kultur, Wagner Straße 15 (87 419). Auch Eintrittskarten für frei. Kinder und Jugendgruppen, die besonders häufig angeschlossen sind, werden durch ein Preisrichterkollegium ausgezeichnet. Der Ausbruch 16 Uhr in der Feststraße und bewegt sich dann durch die Straßen der inneren Neustadt nach dem Lindischen Bad, wo ein Festmahl, das aufgeführt von der Dresdner Jugendmusik-Vereinigung (sowohl Elternbund für Knabenmusik), Märdnererziehung durch Joseph Kilmner-Doriel und anderes mehr zur Erziehung der Kinder geordnet wird.

Der Vorleser Tag des großen Schlußfestes des Verbandes zur Förderung der Kultur im Lindischen Bad an. Ein reiches Programm bildet die Einleitung zum Fest, dessen Eintrittspreise vollständig niedrig gestellt sind. Unter anderem wurden mit: Das Kaufmanns-Orchester, das Dresdner Volkstheater-Orchester unter Leitung von Professor Klinger, der Turnverein Reu. und Knabenbad und der Turnverein Volkswil mit ihren Turnern, die Söbnermeister im Volkstheater-Vorleserchor, Frau Jochen-Johannes und Herr Vogt, Wehrführer Rautz und Viktoria-Wannmann als Sänger. An den Unterhaltungsstellen schließt sich der Festball und Gassenverfolgung an. Karten zu 30 Pf. sind in der Geschäftsstelle des Verbandes, Wagner Straße 15, und an der Kasse zu erziehen; Tischbestellungen werden an die Geschäftsstelle erteilt.

Die Fußballwettkämpfe um den Pokal der Neustadt sind wegen der durchgehenden Gefährdung auf die kommende Woche verschoben worden. Genauer wird noch bekanntgegeben.

## Wie kann man Verdauungsstörungen abhelfen?

Wer unter Verdauungsstörungen, Blähungen, Sodbrennen etc. leidet, wird sich freuen zu erfahren, daß schnelle Abhilfe geschaffen werden kann, wenn man unmittelbar nach dem Essen oder sobald sich Schmerzen auch nur spürbar machen, einen halben Teelöffel voll oder einige Tabletten Diferite Magnesia in etwas Wasser einnimmt. Diese neutralisiert sofort die Säure, welche auf diese Beschwerden verursacht, tut der übermäßigen Säure Einhalt, befähigt den zurechtgerichteten Magen und stellt schmerzlos normale Verdauung her. Diferite Magnesia ist heute noch eine Packung Diferite Magnesia, die in jeder Apotheke zum mäßigen Preise gefordert wird, gebrauchen Sie das Präparat in der vorgeschriebenen Weise, und Sie werden Ihren Freunden das sagen können, wie man Verdauungsstörungen abhilft.

Frankreich hat ihnen nur Paul Claudel, den Dichter, der Poetaster in Washington ist, gegenüberzustellen. Ein Spötter hat geschrieben, daß in Spanien im Augenblick alle hohen Ämter von Romanisten, Publizisten und Hochschulgelehrten besetzt werden. Das Jahrbuch der Beamten und das der Künstler werde in Zukunft am besten zusammen in einem Bande veröffentlicht werden.

**Ein unbekanntes Drama von Björnson.** In Oslo ist man zur Zeit mit der Bearbeitung eines noch unveröffentlichten Schauspielers von Björnson beschäftigt. Das Stück führt den Titel „Sigurd Ranevoll“, behandelt ein Thema aus dem nordischen Sagenkreis und soll am 8. Dezember, am 100. Geburtstag des Dichters, zur Aufführung gebracht werden.

**Ein Puppenmuseum als Volksstratagem.** Die in der Puppenstadt Neustadt bei Koburg vor zwei Jahren veranstaltete „Spielzeugschau im Puppenland“ hat einen so großen Erfolg gehabt, daß der erstellte Ueberblick die Erweiterung des ehemaligen Volkstheater als Puppenmuseum ermöglicht. Das neue Museum soll eine Volksstratagem in Miniaturform sein, für die bereits zahlreiche Material eingegangen ist. Außer Einzelgruppen, die aus den verschiedensten Gegenden gestiftet worden sind, wurden namentlich von Auslandsdeutschen Puppen in Trachten der ganzen Welt zur Verfügung gestellt.

## Chianti

Von Hans Friedrich Münd

Dankbar hebt sich die Flasche Chianti vor mir. Sie hebt nicht eigentlich auf dem orientalischen Emilia Bianco, sie hat sich leicht darüber gehoben; das dunkelblaue Signoretto Meer, das sie ganz umfaßt, läßt sie schweben, sie mehr es im Abenddämmer. Nicht das mein Blick trübe wäre, nein, es ist die uralte Hauberei dieser sächsischen Dämmerungen, die alles ins Unwirkliche rückt — selbst die Flasche, unter der der Tisch zu wanken scheint.

Hinter mir der Röm der Albero, in dem ich zur Nacht weilen werde. Wer hat das Wort Albero doch erkunden? Vandsknechte und Handwerkerburgen brachten es vom Norden herüber, sagte man mir. Sie kamen wie Sand am Meer viele Jahrhunderte hier entlang. Und wollten Gerge und Wein und Wege, lieben ein Albero? Neben dem anderen an den Strahlen entstehen und gehen den uralten Zug der Menschen nach Süden, den gleichen, um dessen willen auch ich — ein Sandkorn im Wehen der Völker — hier an der klügeligen See stehe und meinen Blick an Emilia Bianca ziehe.

Sautlos, ohne Klemma, liegt das Wasser da. Die Wege, die sich dunkel und dumpf an den Säulen der Ravenna

# Fräulein Doktor geht auf Arbeit!

GESCHICHTE DER WERKSTUDENTIN MARGA H. NACH-ERZÄHLT VON CHARLOTTE POL

Copyright by Verlag Presse-Zeitung, Berlin W 35.  
(7. Fortsetzung.)

Schon im Niesenkorridor der großen Wohnung — eine jener immensen Wohnungen im westlichen Berlin, die man jetzt weder bezahlen, noch loswerden kann, und wo es aufdringlich nach wenig Geld und Küche riecht — kommt uns eine kleine lebhaft Frau entgegen und läßt sofort an uns aufzuklären: Sie rechnet heute auf besonders viel Herren, sie hat irgendwo auf der Straße 800 Geschäftskarten an an Herren verteilt lassen. Daher braucht sie ein paar junge Damen, die ein „hübsches andrer Typ sind, als gewöhnlich auf die Inferate kommt“, wie sie sich diplomatisch ausdrückt. Aber wir sollen uns nur keine Gedanken machen, bei ihr ist alles ganz anständig, nur gefällige Unterhaltung, ihr Haus ist ein edelbares Haus. Die meisten Inferate der Art bedeuten ja bestimmt etwas weniger harmloses, das gibt sie zu, und manch einer der anstimmenden Herren wird vielleicht, sicher sogar, etwas in der Art erwarten — na, dann wird er eben seine 2,50 Mark (Damen 1,50 Mark) zahlen und wieder gehen, schließlich sie ihre Ansprache (Spekulation auf so verfallende Gesellschaftsgebühren scheint mir das Hauptfundament des ganzen Geschäftes zu sein.)

Während ich diesen ruckeligen Gedanken denke, murmelt sie durch die Zähne, mit was allem, adgotttaggottgott, man heutzutage Geschäfte machen muß. Daraufhin können wir nur teilnehmend und belahend mit den Köpfen wackeln, wir beide, die wir uns dauernd in Peripheriebereichen herumtreiben müssen, wo lauter solche getrandelten und verwinkelten Geschäftsmacher sich zusammenfinden.

Inzwischen sind wir in ein Zimmer geführt worden, dessen schwere, teure, unmoderne Möbel von vergangenem Wohlstand Zeugnis ablegen. Ein langer gedeckter Tisch, Tafeln, Teller aus gutem Porzellan, ein paar Schüsseln mit einer Handvoll Reis. Dazwischen ein paar höchst unmotiviert wirkende Wammilshweinden und -schellen, die quieken können, wenn sie ein partnerluchsender Einsamer auf dem Bauch brühen sollte.

Vorläufig ist noch keiner da, dafür kommt aber unsere Kollegin, der wir diese erstickliche Position zu danken haben. Wir drei auf dem Tisch verknallt, halb wie Pflanzchen vor ihrer ersten Tanzstunde, halb wie in besten Badpilotzeiten, besonders, als sie berichtet, daß unten vor dem Hausdor schon ein Pariner wartet und sich offenbar nicht rausraut. Im Schein einer Laterne steht er und äugt nach dem Eingangstor zum Paradies der Einlagen, steht aus wie früher der Hausbesitzer im Vorkriegs aufgegeben hat, sein unendlich hoher und weicher Krone leuchtet, erzählt sie dramatisch.

Und dann klingelt es und es kommt — ein Rädel von 20 Jahren, sehr schön an den Teetisch. Es klingelt wieder und es kommt — eine hochblondgefärbte, welke Frau weit über 40, es kommen zwei Frauen von mittleren Jahren ohne besondere Merkmale, — legen sich an den Teetisch. Zusammen sind wir nun schon acht Frauen und kein Mann. Wodurchsich die verwandelt sich die kleine, lebende Wirtin innerlich, daß sie uns engagiert hat. Außerlich aber verliert sie Krampfhaft zu scherzen und prophezeit alle zwei Minuten: „Für uns alle kommt heute noch der Richtige!“ Zum Schluß steht sie das Grammophon auf, ein schneidendes altes Ding, das zu tragen anfängt: „Alles für euch, ihr schönen Frauen!“

Da klingelt es wieder. Die Hausfrau geht vorsichtig auf den Korridor, hebt den kurzen plumpen Teelöffel und ruft: „Einer!“ Der „Einer“ tritt ein, es ist der uns Signallierende mit dem hohen Krone. Er wird an den Teetisch gesetzt, geniert sich nachts und macht das Bild völlig lächerlich. Als es das nächste Mal klingelt, kommen, wieder von der Wirtin mit gehobenem Finger annonciert, gleich „Einer“ und noch „Einer“. Die sind aber offenbar von der Sorte, die „weniger harmlos“ erwartet: sie prallen beim Eintreten förmlich zurück vor Schreck und verdrücken sich bei

erster Gelegenheit dahin, wo die Partnerinnen mehr ihren Erwartungen entsprechen.

Inzwischen hat die Wirtin zur Selbsthilfe gegriffen, aus einem Hinterzimmer ihren Mann mobilisiert, der viel zu ungeschickt und rasselnd ist, um den zahlenden Damen zu verbergen, daß er hier Hausherr und Cheemann, und wohl verarmt, aber nicht vereinsamt ist. Durchs Telefon herbeigerufen erscheint auch noch ein Freund des Hauses, der viel und laut über Scheidungen spricht und sogar eins der Quittierchen in Bewegung setzt.

Zum Schluß kommt noch des Weges ein ganz nett aussehender Mann, der auf mich zusehert. Aber mir gelingt es, ihn an die Seite derjenigen „Partnerin“ zu dirigieren, die vorher als Erste erschien. Ein Rindermäddchen; eigentlich wollte sie Philosophie studieren, aber die Eltern haben alles Geld in der Inflation verloren; sie hat nur alle vierzehn Tage einmal Ausgange. Das alles hat sie mir inzwischen anvertraut.

Wir drei Engagierten halten uns natürlich infolge der Männerknappheit völlig im Hintergrunde, ich bemühe mich, Gesprächsbrocken aufzufangen. So höre ich z. B., daß die Berveltke, Blondgefärbte mit dem hochtragigen darüber freitet, ob der alte Goethe und die 17jährige Ulrike etwa... Der Hochtragige scheint das freventlich behauptet zu haben, und ich laß mit necklichem Schnutchen: nein, sie wolle sich Goethe nicht entwürden lassen. Fünf Minuten später werde ich ihr zum Zeugen darüber anerkennen, ob ich Mariene Dietrich nicht grandhöflich finde. Schweres Herzens und wider besseres Gewissen entschlicke ich mich dazu, es zu tun.

Mittlerweile ist es 11 und die arme enttäuschte Hausfrau, deren schöne Reflektiertheit mit den Geschäftskarten als solche Reize entpuppt hat, ist sehr müde geworden. Sie steht an die Tür gelehnt und sieht nachdenklich aus, rechnet wohl nach, wieviel herauskommen wird, wenn erst die Anwesenden im Korridor draußen zählen.

Und ich, die eben noch alles, was ich seit 8 hier im Hause erlebt habe, sichtlich lächerlich fand — ich werde plötzlich, als ich in das müde, rechnende Gesicht dieser Frau sehe, totenernt. Da steht doch eine von den vielen Ausnahmefällen (unserer Zeit) die doch noch Zukunftsaussichten oder glaubt wenigstens, welche zu haben) eine von den vielen Verarmten, die — wie sie selbst sagt — um existieren zu können mit allen möglichen und unmöglichen Dingen ein Geschäft zu machen versuchen. In diesem Fall leider mit den Gefühlen von einsamen überzähligen Frauen, die der Krieg zu Millionen geschossen hat — und dabei ist es noch nicht einmal ein Geschäft gewesen heute.

Gerade, als ich denke „noch nicht mal ein Geschäft“, winkt die Hausfrau und drei ins Nebenzimmer. Unter diesen Umständen kann sie nicht zahlen, sagt sie. Sie wird sich schon was Neues ausdenken und uns dann entschuldigen, aber heute geht es wirklich nicht. 16,50 Mark Einnahme, davon ab 10 Mark, dann Ausgaben für Reis und Tee, wenn wir auf Geld bestehen, kann sie morgen nicht mehr infizieren. „Das Fahrgeld will ich Ihnen geben, mehr kann ich nicht, kann nicht, kann nicht.“

Sie sieht uns bittend an, keine von uns macht einen Einwand. Wir wissen, wie es ist, wenn man nicht zahlen kann, nicht kann, nicht kann. Wir geben zusammen mit den anderen Gästen plaudernd die Treppe hinunter. Denn wir müssen ja, um das Unternehmen nicht in Verzug zu bringen, die Fiktion aufrecht erhalten, daß wir auch Gäste sind. Es regnet draußen und ist neblig. „Jeder einzelne von ihnen war vielleicht ein hübscher Tomist“, sage ich zu meinen Geschäftskunden, während wir aufsehen, wie sich die kleine Schar langsam im Dunkeln verliert, aber alle zusammen sind sie tragische Figuren, wie sie da, verlegen lächelnd, in den Regen hinausgehen, allein, wie sie gekommen sind.“

Salon der Einsamen! Was ist eine Großstadt anderes, als ein Niesensalon der Einsamen. Und was alles geht an

einem Abend in diesem Niesensalon vor sich, wovon man nichts ahnt.

Am nächsten Morgen, als sie mir das Frühstück bringt, erzählt mir meine Wirtin resigiert, daß sie vom Erben an 12 Prozent Rente weniger kriegt und ihr Sohn wieder 10 Prozent weniger Gehalt nach Hause bringen wird. Ich bringe nicht den Mut auf, sie darauf vorzubereiten, daß an die versprochenen 25 Mark nicht zu denken ist. Denn in der rotatierten Schachtel herrscht Ebbe wie noch nie, und lebt, gegen Monatsende, ist so ein allgemeines Verkauf um die paar Stellen, die täglich rauskommen, daß ich beim besten Willen an eine baldige Flut nicht zu glauben vermag.

Inzwischen habe ich auch wieder angefangen, jeden Tag alle Zeitungen, deren ich habhaft werden kann, nach Stellenangeboten abzuschauen, aber ich hatte kein Glück. Einmal habe ich mich auf ein Angebot melden wollen, wo jemand für den Abend zur Bewachung von schlafenden Kindern gesucht wurde, aber ich habe gleich vor der Tür kehrt gemacht, denn schon eine halbe Stunde vor der im Anzeiger angegebenen Meldezeit wimmelte es vor wartenden Menschen. Jetzt aber durchsuche ich, wie gefagt, jeden Tag systematisch alle Zeitungen.

Der Erste ist vorüber, die Wirtin hat auch diesmal kein Wort des Vorwurfs gesagt, doch ich habe solche innere Angst vor ihren stumm-fragenden Blicken, daß ich die größten Kunststücke mache, um ihr nicht in der Wohnung zu begegnen.

Es ist noch mal in das Fremdenführerhotel gehe und verlaufe, die Sache persönlich wieder in Ordnung zu bringen? Ich mache mich möglichst klein, gehe hin, der Direktor empfangt mich gar nicht. Rät mir sagen, die andere Dame sei längst wieder gesund. Da ich einmal so fein angezogen bin, klappere ich auch noch alle anderen Hotels ab. Gänzlich zwecklos, nur in einem Fall überhaupt gefagt es mir, bis zum Personalchef vorzudringen, der bedauernd die Achseln ausstreckt, dann „auf alle Fälle“ meinen Namen notiert, wohl nur, um mir gefällig zu sein.

Ich bespreche mich auch mit Maria: sie sagt, das Zeitschriften-Abonnementgeschäft sei so schlecht, daß sie sich hat entschließen müssen, strempeln zu gehen. Zum erstenmal in ihrem Leben. Gerade das hat sie immer vermeiden wollen. Mittlerweile droht die Ebbe in meiner rotatierten Geldschrankkassette in völlige Trockenheit überzugehen.

## Gesellschaftsdame von Tisch 14

Ein paar Tage später komme ich an der „J-Bar“ vorbei. Plötzlich fällt mir ein, daß diese Bar vor etwa einer Woche nach „Gesellschaftsdamen“ inseriert hat.

Ich bleibe vor dem erleuchteten Eingang stehen. „Gesellschaftsdamen“ — das hört sich eigentlich besser an, als „Tanzdamen“, und auf den vor der Bar angebrachten Plakaten sitzen auch wirklich bezent gekleidete Ladies mit ringelierten Fingern an Tischen mit kleinen Lampen neben kratzenden Herren. Auch selber auftreten scheinen die Gesellschaftsdamen hier nicht zu müssen, denn neben den Plakaten hängt ein Extraplakat mit Photographien der „beliebtesten Vortragshörerinnen“ der „Michigan-Gruppe“ und der spanischen Tänzerin „Dobrea“. Ich will also doch mal hineingehen und nachfragen, allein um meine Wirtin zu tun und weil ich meinen energischen Abend habe. Das Inserat ist ja, wie gefagt, vor mindestens einer Woche erschienen, die offenen Stellen werden also längst besetzt sein.

Am Eingang sitzt eine Garderobefrau, sie ruft nach dem Geschäftsführer. Er kommt sofort, fertig, in schwarzem Cut mit gestreiften Hosen. Ja, natürlich, er kann noch Damen brauchen. Während er das äußerst freundlich sagt, wird mir schon klar, daß ich wieder mal sehr naiv gewesen bin: hier sollten durch das Inserat gar nicht eine bestimmte Anzahl freier Stellen besetzt, sondern neue Besucher herangezogen werden. Ob ein paar mehr oder weniger, darauf kommt es nicht an. (Fortsetzung folgt.)

## Zum 80. Geburtstag von Oskar Drude, dem Schöpfer des Dresdner Botanischen Gartens

Am 5. Juni d. J. sind es achtzig Jahre, daß in Braunschweig der Botaniker Oskar Drude, als Sohn eines Arztes, geboren wurde. Wissenschaftliche Einstellung lag ebenso, wie energische und fleißigere Erziehung bestimmter Lebensaufgaben, wohl in seiner Familie. Wurde doch der jüngere Bruder später weit bekannt als Professor der Physik in Göttingen, und auch Oskar Drude entwickelte so



Phot. Ursula Richter

frühzeitig sein Interesse und seine Fähigkeiten auf dem Gebiet der Botanik, daß er in ungewöhnlich frühen Jahren seine Studien in Göttingen zum Abschluß bringen konnte. Hier war er neben der sorgfältigen Unterrichtung des in der Formenkenntnis niederer Pflanzen damals gut bekannten Darlington vor allem Schüler des Pflanzengeographen Willebrand, den man wohl mit Recht als einen Lehrgang der Ideenwelt Alexander v. Humboldt bezeichnen kann. Und heute darf man wohl sagen, daß diese Gedankenwelt einer wahrhaft allgemeinen Betrachtung der Pflanzenwelt in ihren Beziehungen zur Erdoberfläche, zum Klima und anderen Wachstumsbedingungen, wie sie Alexander v. Hum-

boldt herausgeführt hatte, sich in gerader Linie in dem Wirken Oskar Drudes fortverfolgen läßt.

Nachdem er in Göttingen schon außerordentlich fröhliche Privatdozent der Botanik geworden war, erhielt er 1870 einen Ruf nach Dresden, als Nachfolger des bei uns so wohl bekannten Systemikers und Floristen Reichenbach. Und ebenso wie Reichenbach viele Jahrzehnte hindurch in Dresden gewirkt und unserer Stadt den älteren Botanischen Garten an der Schießbasse geschenkt hatte, so hat auch Oskar Drude als Direktor dieses und des heutigen Gartens, als ordentlicher Professor der Botanik an der Technischen Hochschule, als deren Rektor und als eine der bedeutungsvollsten Persönlichkeiten für das naturwissenschaftliche Leben Dresdens hier viele Jahrzehnte wertvoller Arbeit zugebracht.

Stammte Oskar Drude wissenschaftlich aus der Schule der Morphologie und der Pflanzengeographie, so ist er doch mit seiner Zeit auf das engste auch infolge verknüpfte, als er die in ihr liegende Entwicklung der Physiologie frühzeitig in sich aufgenommen und sich zu eigen gemacht hat. Aus dieser Verbindung heraus wurde seine Pflanzengeographie, für die er längst eine der Autoritäten der Welt geworden ist, nicht eine trockene Umfärbung von Florengebieten unter Erlassung des in den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts so reich ausströmenden neuen Pflanzenmaterials, sondern wurde zu jener besonderen Wissenschaft, die die Pflanzen in ihren verschiedenen Florengebieten und auch im einzelnen Standort in erster Linie in Verbindung zu den besonderen Wachstumsbedingungen setzt und deren Einfluß auf die Gestaltung der Pflanzenformen und die Zusammenfassung der Florengebiete zu erforschen bemüht ist. Auch für dieses mit einer umfassenden Pflanzengeographie eng verknüpfte Gebiet, die Dektologie, ist Oskar Drude bahnbrechend und grundlegend gewesen. Es wäre ihm das unmöglich gelungen, wenn er nicht in sich vereinigt hätte die feinste systematische Arbeitsweise, wie er sie selbst an einzelnen Gruppen, so den Palmen, bewährte, die Schätzung der Floristik, wie er sie in den grundlegenden Arbeiten für die Flora Sachsens aufnahm, in seinem Institut niederzulegen, auch mit dem Heimatklub zu vereinen verstand, und die experimentelle Physiologie, für die er nicht ohne Hinblick auf Wärrerei und Landwirtschaft selbst zu arbeiten und andere anzuregen wußte. So verdanken wir ihm heute in einer schon durch die Titel der Entwicklung seiner Arbeit vertratenden Folge eine Reihe größerer Werke: Die Bearbeitung der Palmen Brasiliens (1881), später auch die Bearbeitung der Familie der Palmen in Engler und Prantl's „natürlichen Pflanzenfamilien“, den Atlas der Pflanzenverbreitung (1898 und 97), ein Handbuch der Pflanzengeographie (1900), eine Pflanzengeographie Deutschlands (1905) und die Bearbeitung des sächsisch-böhmischen Florengebietes in der von ihm gemeinsam mit A. Engler herausgegebenen „Vegetation der Erde“ und endlich eine Dektologie der

lang winden, schmeinen voll grauen Bewegens. Es ist, als wanderten noch immer blaße Jüge der Erinnerung den Weg der Jahrtausende, ohne Aufhalten, ohne Befremdung, ohne Frage des Warum, nebelhaft dem Säden zu. „Schleudertrakt des Volkstums“ nennen die Gelehrten diesen unheimlichen Trieb in die Ferne. Sonnenwunder war es, möchte ich eher glauben; die endlose Sehnsucht näher zum Licht war es, die eine Welle nach der andern in dies Landbeden herüber schlugen: feindlich und hungrig, als die Urtäpfer von Norden, als die Bombarden von der Nibelordelie und die schwäbischen Stauer einbrachen — friedlich zahlend, als der ewige Zug der Wanderer in dies Land zu frömen begann und die Albergos schuf.

Rein Rüstlein über dem Meer, das trägt, unbewegt, in dunkel schillernden Farben eintritt. Fern noch zwei rote dreieckige Segel, die ihr Reuchten bewahren, und am Rand des Meers ein schweißender Streif, der die Helle anzoog. Von Licht zu Licht des Halses ein paar Rieder, dann ein verflingendes Kirgaldlein, das rasch wie ein Tänzer durch die Straßen schwingt und mich unruhig macht.

Habe ich dies Bild der Landschaft nicht gefucht? Was heißt wie ein Unfriede wach? Valmen nicht über mir. Draben unter der Lampe, auf der Mauer, spielen die Feuerbachischen Jungen ihre Karten aus, blaueswarz sind die Farben von See und Himmel, wie ich sie niemals da oben sah. Und der Vorbeer hustet, und die Orangen blauen beiliebend stark — wartete ich nicht darauf?

Als, als ich ging, waren die ersten Schneemellen Obfläten aufgeflogen. Mein Blick geht über den Dafen zu den Raubarauen Ostwägeln. Dätte ich jetzt einen Kirgaldlein hier, wie gern würde ich diese fremde Schwüle fahren lassen, nach der ich mich sehnte. Unfriede ist um mich, ein schlechter Dank!

Schwertrakt der Heimat? Ich bleibe mir lächelnd das Glas voll und will wieder der bunten, verwirrenden Musik der Rolle nachlaufen. Aber ich bleibe nicht dabei. Ich sehe voll Unruhe den Zug der Sonnenlichtigen nach Säden und möchte wissen, ob sie meinen Un dank teilen. Da, wie ich lange ins dämmernde Grau schaue, ist mir trübend, als ströme jenem Zug eine andere heimwandernde Schar entgegen, blauer, müder, aber die Augen voll Werbens, das härter ist, als alle Blide sonnenwärris. — Unfriede?

Wilde jagen sich im Wasser, zwei, dreimal springt ein schneidender Schwarm über die dunkelblauen Fläche und trübt sie. Mein Auge hebt sich zu den Heimkehrern, geht über die wandernden Strahlen zu den Berggipfeln, die einsamig dunkel werden und bei Tage nachlos nach und kleiner blinken. Und mir ist, als wüchle nach meinem Wunsch schon ein grüner Wald darüber hin, der im Winde rauscht und schwere duffende Arme breitet, und ich wäre mit jenen, die umflehrien, wieder unter seinem bellenden Schatten. Unfriede? Ach, Heimatweh ist es!

Unfriede? Ach, Heimatweh ist es!

Nochmals Dienststrafverfahren Dr. Maier - Dr. Böhme

Bestern begann vor dem Sächsischen Disziplinarhof in Dresden die Verurteilungsverhandlung gegen Ministerialrat Dr. Hans Maier und Regierungsrat Dr. Rudolf Böhme in ihrem Dienststrafverfahren wegen der bekannten

Vorgänge beim Zusammenbruch des Geldmanns Lougetz.

Die Verhandlung leitet Oberlandesgerichtspräsident Dr. Dittner.

Das Dienststrafverfahren gegen die beiden Angeklagten, das im Dezember vorigen Jahres stattfand, endete mit der Ablehnung des Antrags der Anklagebehörde auf Dienstentlassung, doch wurde Dr. Maier zu einem Verweis und 2500 Mk. Geldstrafe, Dr. Böhme zu einem Verweis und 1500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Beiden Angeklagten wurde vorgeworfen, daß sie die Gelder der Sächsischen Hochschulkasse nicht sorgfältig genug überwacht, schlüssig gehandelt und mit unherbeizuhaltenden hohen Werten leichtfertig umgegangen seien. Es wurde aber

im Urteil ausdrücklich darauf hingewiesen, daß den Angeklagten jeder eigenartige Zweck fernzulegen hätte,

daß die Kompetenzverhältnisse am Ministerium, die für die Beurteilung der Verfehlung der Angeklagten von Wichtigkeit waren, unklar gewesen seien, und daß Dr. Böhme, ohne die nötige Erfahrung für einen so wichtigen Posten, wie es die Verwaltung der Mittel der S.W.H. war, bestimmt, bzw. daß er noch sehr jung für das Amt war.

Gegen das Urteil haben beide Angeklagten Berufung eingelegt,

die jetzt vor dem Disziplinarhof zur Verhandlung kam. Ministerialrat Zehefeld erstattete Bericht über den bisherigen Verlauf des Prozesses, bzw. über die Kreditgewährungen aus Geldern der S.W.H. an Geldmann. Es bestrebt kein Zweifel darüber, daß in Sachen der S.W.H., die aus der Sächsischen Kreditkasse entstanden war, ungelöste Kompetenzstreitigkeiten zwischen dem Ministerium des Innern und dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium vorhanden waren. Schon in der ersten Instanzlichen Verhandlung war darauf hingewiesen worden, daß die ganze Organisation der S.W.H. ein juristisch unmögliches Gebilde gewesen sei, so daß man heute, wo man ihre ganze Verworrenheit erkenne, natürlich vieles anders gemacht haben würde. Dieser Eindruck verhärt sich bei der außerordentlich gewissenhaften Berichterstattung in letzter Verhandlung.

Die Beweisaufnahme ergab keine neuen Gesichtspunkte. Da Zeugen nicht zu vernehmen waren, konnten sich sofort

die Plädoyers

anschießen. Die Verteidiger entwickelten nochmals in umfassenden Ausführungen die Gründe, die für völlige Freisprechung der Angeklagten sprachen. Dr. Dille wies darauf hin, daß Dr. Maier nicht verurteilt werden könne, wenn er sich bei den Kompetenzstreitigkeiten der Ministerien in einem Rechtsirrtum befunden haben sollte. Von einer Fahrlässigkeit könne keine Rede sein. Prof. Dr. Breit legte besonderes Gewicht darauf, daß Dr. Böhme keinesfalls unverantwortlich selbsttätig gehandelt habe, daß er vielmehr bei der Vergabe von Krediten getäuscht worden sei.

Der Vertreter der Anklage, Ministerialdirektor Dr. Schreiber, betonte, daß die im erstinstanzlichen Urteil ausgesprochene Strafe nicht zu hoch erscheine. Er ging im übrigen die einzelnen Anklagepunkte wie in erster Instanz nochmals durch und erklärte, daß er den Antrag stellen müsse, die Berufung der Angeklagten zu verwerfen, die Befreiung der Strafe aber dem Disziplinarhof überlasse.

Das Urteil wird am Donnerstag 8.30 Uhr verkündet werden.

— Hühnerschinken, Dörrschinken: Montag (6.), Sonnabend, 4.101 bis 5.100 u. 6.001 bis 6.900; Dienstag 7.001 bis 7.900 u. 8.001 bis 8.900; Mittwoch 9.001 bis 9.900 u. 10.001 bis 10.900; Donnerstag 11.001 bis 11.900 u. 12.001 bis 12.900; Freitag 13.001 bis 13.900 u. 14.001 bis 14.900; Samstag 15.001 bis 15.900 u. 16.001 bis 16.900; Sonntag 17.001 bis 17.900 u. 18.001 bis 18.900; Montag 19.001 bis 19.900 u. 20.001 bis 20.900; Dienstag 21.001 bis 21.900 u. 22.001 bis 22.900; Mittwoch 23.001 bis 23.900 u. 24.001 bis 24.900; Donnerstag 25.001 bis 25.900 u. 26.001 bis 26.900; Freitag 27.001 bis 27.900 u. 28.001 bis 28.900; Samstag 29.001 bis 29.900 u. 30.001 bis 30.900; Sonntag 31.001 bis 31.900 u. 32.001 bis 32.900; Montag 33.001 bis 33.900 u. 34.001 bis 34.900; Dienstag 35.001 bis 35.900 u. 36.001 bis 36.900; Mittwoch 37.001 bis 37.900 u. 38.001 bis 38.900; Donnerstag 39.001 bis 39.900 u. 40.001 bis 40.900; Freitag 41.001 bis 41.900 u. 42.001 bis 42.900; Samstag 43.001 bis 43.900 u. 44.001 bis 44.900; Sonntag 45.001 bis 45.900 u. 46.001 bis 46.900; Montag 47.001 bis 47.900 u. 48.001 bis 48.900; Dienstag 49.001 bis 49.900 u. 50.001 bis 50.900; Mittwoch 51.001 bis 51.900 u. 52.001 bis 52.900; Donnerstag 53.001 bis 53.900 u. 54.001 bis 54.900; Freitag 55.001 bis 55.900 u. 56.001 bis 56.900; Samstag 57.001 bis 57.900 u. 58.001 bis 58.900; Sonntag 59.001 bis 59.900 u. 60.001 bis 60.900; Montag 61.001 bis 61.900 u. 62.001 bis 62.900; Dienstag 63.001 bis 63.900 u. 64.001 bis 64.900; Mittwoch 65.001 bis 65.900 u. 66.001 bis 66.900; Donnerstag 67.001 bis 67.900 u. 68.001 bis 68.900; Freitag 69.001 bis 69.900 u. 70.001 bis 70.900; Samstag 71.001 bis 71.900 u. 72.001 bis 72.900; Sonntag 73.001 bis 73.900 u. 74.001 bis 74.900; Montag 75.001 bis 75.900 u. 76.001 bis 76.900; Dienstag 77.001 bis 77.900 u. 78.001 bis 78.900; Mittwoch 79.001 bis 79.900 u. 80.001 bis 80.900; Donnerstag 81.001 bis 81.900 u. 82.001 bis 82.900; Freitag 83.001 bis 83.900 u. 84.001 bis 84.900; Samstag 85.001 bis 85.900 u. 86.001 bis 86.900; Sonntag 87.001 bis 87.900 u. 88.001 bis 88.900; Montag 89.001 bis 89.900 u. 90.001 bis 90.900; Dienstag 91.001 bis 91.900 u. 92.001 bis 92.900; Mittwoch 93.001 bis 93.900 u. 94.001 bis 94.900; Donnerstag 95.001 bis 95.900 u. 96.001 bis 96.900; Freitag 97.001 bis 97.900 u. 98.001 bis 98.900; Samstag 99.001 bis 99.900 u. 100.001 bis 100.900; Sonntag 101.001 bis 101.900 u. 102.001 bis 102.900; Montag 103.001 bis 103.900 u. 104.001 bis 104.900; Dienstag 105.001 bis 105.900 u. 106.001 bis 106.900; Mittwoch 107.001 bis 107.900 u. 108.001 bis 108.900; Donnerstag 109.001 bis 109.900 u. 110.001 bis 110.900; Freitag 111.001 bis 111.900 u. 112.001 bis 112.900; Samstag 113.001 bis 113.900 u. 114.001 bis 114.900; Sonntag 115.001 bis 115.900 u. 116.001 bis 116.900; Montag 117.001 bis 117.900 u. 118.001 bis 118.900; Dienstag 119.001 bis 119.900 u. 120.001 bis 120.900; Mittwoch 121.001 bis 121.900 u. 122.001 bis 122.900; Donnerstag 123.001 bis 123.900 u. 124.001 bis 124.900; Freitag 125.001 bis 125.900 u. 126.001 bis 126.900; Samstag 127.001 bis 127.900 u. 128.001 bis 128.900; Sonntag 129.001 bis 129.900 u. 130.001 bis 130.900; Montag 131.001 bis 131.900 u. 132.001 bis 132.900; Dienstag 133.001 bis 133.900 u. 134.001 bis 134.900; Mittwoch 135.001 bis 135.900 u. 136.001 bis 136.900; Donnerstag 137.001 bis 137.900 u. 138.001 bis 138.900; Freitag 139.001 bis 139.900 u. 140.001 bis 140.900; Samstag 141.001 bis 141.900 u. 142.001 bis 142.900; Sonntag 143.001 bis 143.900 u. 144.001 bis 144.900; Montag 145.001 bis 145.900 u. 146.001 bis 146.900; Dienstag 147.001 bis 147.900 u. 148.001 bis 148.900; Mittwoch 149.001 bis 149.900 u. 150.001 bis 150.900; Donnerstag 151.001 bis 151.900 u. 152.001 bis 152.900; Freitag 153.001 bis 153.900 u. 154.001 bis 154.900; Samstag 155.001 bis 155.900 u. 156.001 bis 156.900; Sonntag 157.001 bis 157.900 u. 158.001 bis 158.900; Montag 159.001 bis 159.900 u. 160.001 bis 160.900; Dienstag 161.001 bis 161.900 u. 162.001 bis 162.900; Mittwoch 163.001 bis 163.900 u. 164.001 bis 164.900; Donnerstag 165.001 bis 165.900 u. 166.001 bis 166.900; Freitag 167.001 bis 167.900 u. 168.001 bis 168.900; Samstag 169.001 bis 169.900 u. 170.001 bis 170.900; Sonntag 171.001 bis 171.900 u. 172.001 bis 172.900; Montag 173.001 bis 173.900 u. 174.001 bis 174.900; Dienstag 175.001 bis 175.900 u. 176.001 bis 176.900; Mittwoch 177.001 bis 177.900 u. 178.001 bis 178.900; Donnerstag 179.001 bis 179.900 u. 180.001 bis 180.900; Freitag 181.001 bis 181.900 u. 182.001 bis 182.900; Samstag 183.001 bis 183.900 u. 184.001 bis 184.900; Sonntag 185.001 bis 185.900 u. 186.001 bis 186.900; Montag 187.001 bis 187.900 u. 188.001 bis 188.900; Dienstag 189.001 bis 189.900 u. 190.001 bis 190.900; Mittwoch 191.001 bis 191.900 u. 192.001 bis 192.900; Donnerstag 193.001 bis 193.900 u. 194.001 bis 194.900; Freitag 195.001 bis 195.900 u. 196.001 bis 196.900; Samstag 197.001 bis 197.900 u. 198.001 bis 198.900; Sonntag 199.001 bis 199.900 u. 200.001 bis 200.900; Montag 201.001 bis 201.900 u. 202.001 bis 202.900; Dienstag 203.001 bis 203.900 u. 204.001 bis 204.900; Mittwoch 205.001 bis 205.900 u. 206.001 bis 206.900; Donnerstag 207.001 bis 207.900 u. 208.001 bis 208.900; Freitag 209.001 bis 209.900 u. 210.001 bis 210.900; Samstag 211.001 bis 211.900 u. 212.001 bis 212.900; Sonntag 213.001 bis 213.900 u. 214.001 bis 214.900; Montag 215.001 bis 215.900 u. 216.001 bis 216.900; Dienstag 217.001 bis 217.900 u. 218.001 bis 218.900; Mittwoch 219.001 bis 219.900 u. 220.001 bis 220.900; Donnerstag 221.001 bis 221.900 u. 222.001 bis 222.900; Freitag 223.001 bis 223.900 u. 224.001 bis 224.900; Samstag 225.001 bis 225.900 u. 226.001 bis 226.900; Sonntag 227.001 bis 227.900 u. 228.001 bis 228.900; Montag 229.001 bis 229.900 u. 230.001 bis 230.900; Dienstag 231.001 bis 231.900 u. 232.001 bis 232.900; Mittwoch 233.001 bis 233.900 u. 234.001 bis 234.900; Donnerstag 235.001 bis 235.900 u. 236.001 bis 236.900; Freitag 237.001 bis 237.900 u. 238.001 bis 238.900; Samstag 239.001 bis 239.900 u. 240.001 bis 240.900; Sonntag 241.001 bis 241.900 u. 242.001 bis 242.900; Montag 243.001 bis 243.900 u. 244.001 bis 244.900; Dienstag 245.001 bis 245.900 u. 246.001 bis 246.900; Mittwoch 247.001 bis 247.900 u. 248.001 bis 248.900; Donnerstag 249.001 bis 249.900 u. 250.001 bis 250.900; Freitag 251.001 bis 251.900 u. 252.001 bis 252.900; Samstag 253.001 bis 253.900 u. 254.001 bis 254.900; Sonntag 255.001 bis 255.900 u. 256.001 bis 256.900; Montag 257.001 bis 257.900 u. 258.001 bis 258.900; Dienstag 259.001 bis 259.900 u. 260.001 bis 260.900; Mittwoch 261.001 bis 261.900 u. 262.001 bis 262.900; Donnerstag 263.001 bis 263.900 u. 264.001 bis 264.900; Freitag 265.001 bis 265.900 u. 266.001 bis 266.900; Samstag 267.001 bis 267.900 u. 268.001 bis 268.900; Sonntag 269.001 bis 269.900 u. 270.001 bis 270.900; Montag 271.001 bis 271.900 u. 272.001 bis 272.900; Dienstag 273.001 bis 273.900 u. 274.001 bis 274.900; Mittwoch 275.001 bis 275.900 u. 276.001 bis 276.900; Donnerstag 277.001 bis 277.900 u. 278.001 bis 278.900; Freitag 279.001 bis 279.900 u. 280.001 bis 280.900; Samstag 281.001 bis 281.900 u. 282.001 bis 282.900; Sonntag 283.001 bis 283.900 u. 284.001 bis 284.900; Montag 285.001 bis 285.900 u. 286.001 bis 286.900; Dienstag 287.001 bis 287.900 u. 288.001 bis 288.900; Mittwoch 289.001 bis 289.900 u. 290.001 bis 290.900; Donnerstag 291.001 bis 291.900 u. 292.001 bis 292.900; Freitag 293.001 bis 293.900 u. 294.001 bis 294.900; Samstag 295.001 bis 295.900 u. 296.001 bis 296.900; Sonntag 297.001 bis 297.900 u. 298.001 bis 298.900; Montag 299.001 bis 299.900 u. 300.001 bis 300.900; Dienstag 301.001 bis 301.900 u. 302.001 bis 302.900; Mittwoch 303.001 bis 303.900 u. 304.001 bis 304.900; Donnerstag 305.001 bis 305.900 u. 306.001 bis 306.900; Freitag 307.001 bis 307.900 u. 308.001 bis 308.900; Samstag 309.001 bis 309.900 u. 310.001 bis 310.900; Sonntag 311.001 bis 311.900 u. 312.001 bis 312.900; Montag 313.001 bis 313.900 u. 314.001 bis 314.900; Dienstag 315.001 bis 315.900 u. 316.001 bis 316.900; Mittwoch 317.001 bis 317.900 u. 318.001 bis 318.900; Donnerstag 319.001 bis 319.900 u. 320.001 bis 320.900; Freitag 321.001 bis 321.900 u. 322.001 bis 322.900; Samstag 323.001 bis 323.900 u. 324.001 bis 324.900; Sonntag 325.001 bis 325.900 u. 326.001 bis 326.900; Montag 327.001 bis 327.900 u. 328.001 bis 328.900; Dienstag 329.001 bis 329.900 u. 330.001 bis 330.900; Mittwoch 331.001 bis 331.900 u. 332.001 bis 332.900; Donnerstag 333.001 bis 333.900 u. 334.001 bis 334.900; Freitag 335.001 bis 335.900 u. 336.001 bis 336.900; Samstag 337.001 bis 337.900 u. 338.001 bis 338.900; Sonntag 339.001 bis 339.900 u. 340.001 bis 340.900; Montag 341.001 bis 341.900 u. 342.001 bis 342.900; Dienstag 343.001 bis 343.900 u. 344.001 bis 344.900; Mittwoch 345.001 bis 345.900 u. 346.001 bis 346.900; Donnerstag 347.001 bis 347.900 u. 348.001 bis 348.900; Freitag 349.001 bis 349.900 u. 350.001 bis 350.900; Samstag 351.001 bis 351.900 u. 352.001 bis 352.900; Sonntag 353.001 bis 353.900 u. 354.001 bis 354.900; Montag 355.001 bis 355.900 u. 356.001 bis 356.900; Dienstag 357.001 bis 357.900 u. 358.001 bis 358.900; Mittwoch 359.001 bis 359.900 u. 360.001 bis 360.900; Donnerstag 361.001 bis 361.900 u. 362.001 bis 362.900; Freitag 363.001 bis 363.900 u. 364.001 bis 364.900; Samstag 365.001 bis 365.900 u. 366.001 bis 366.900; Sonntag 367.001 bis 367.900 u. 368.001 bis 368.900; Montag 369.001 bis 369.900 u. 370.001 bis 370.900; Dienstag 371.001 bis 371.900 u. 372.001 bis 372.900; Mittwoch 373.001 bis 373.900 u. 374.001 bis 374.900; Donnerstag 375.001 bis 375.900 u. 376.001 bis 376.900; Freitag 377.001 bis 377.900 u. 378.001 bis 378.900; Samstag 379.001 bis 379.900 u. 380.001 bis 380.900; Sonntag 381.001 bis 381.900 u. 382.001 bis 382.900; Montag 383.001 bis 383.900 u. 384.001 bis 384.900; Dienstag 385.001 bis 385.900 u. 386.001 bis 386.900; Mittwoch 387.001 bis 387.900 u. 388.001 bis 388.900; Donnerstag 389.001 bis 389.900 u. 390.001 bis 390.900; Freitag 391.001 bis 391.900 u. 392.001 bis 392.900; Samstag 393.001 bis 393.900 u. 394.001 bis 394.900; Sonntag 395.001 bis 395.900 u. 396.001 bis 396.900; Montag 397.001 bis 397.900 u. 398.001 bis 398.900; Dienstag 399.001 bis 399.900 u. 400.001 bis 400.900; Mittwoch 401.001 bis 401.900 u. 402.001 bis 402.900; Donnerstag 403.001 bis 403.900 u. 404.001 bis 404.900; Freitag 405.001 bis 405.900 u. 406.001 bis 406.900; Samstag 407.001 bis 407.900 u. 408.001 bis 408.900; Sonntag 409.001 bis 409.900 u. 410.001 bis 410.900; Montag 411.001 bis 411.900 u. 412.001 bis 412.900; Dienstag 413.001 bis 413.900 u. 414.001 bis 414.900; Mittwoch 415.001 bis 415.900 u. 416.001 bis 416.900; Donnerstag 417.001 bis 417.900 u. 418.001 bis 418.900; Freitag 419.001 bis 419.900 u. 420.001 bis 420.900; Samstag 421.001 bis 421.900 u. 422.001 bis 422.900; Sonntag 423.001 bis 423.900 u. 424.001 bis 424.900; Montag 425.001 bis 425.900 u. 426.001 bis 426.900; Dienstag 427.001 bis 427.900 u. 428.001 bis 428.900; Mittwoch 429.001 bis 429.900 u. 430.001 bis 430.900; Donnerstag 431.001 bis 431.900 u. 432.001 bis 432.900; Freitag 433.001 bis 433.900 u. 434.001 bis 434.900; Samstag 435.001 bis 435.900 u. 436.001 bis 436.900; Sonntag 437.001 bis 437.900 u. 438.001 bis 438.900; Montag 439.001 bis 439.900 u. 440.001 bis 440.900; Dienstag 441.001 bis 441.900 u. 442.001 bis 442.900; Mittwoch 443.001 bis 443.900 u. 444.001 bis 444.900; Donnerstag 445.001 bis 445.900 u. 446.001 bis 446.900; Freitag 447.001 bis 447.900 u. 448.001 bis 448.900; Samstag 449.001 bis 449.900 u. 450.001 bis 450.900; Sonntag 451.001 bis 451.900 u. 452.001 bis 452.900; Montag 453.001 bis 453.900 u. 454.001 bis 454.900; Dienstag 455.001 bis 455.900 u. 456.001 bis 456.900; Mittwoch 457.001 bis 457.900 u. 458.001 bis 458.900; Donnerstag 459.001 bis 459.900 u. 460.001 bis 460.900; Freitag 461.001 bis 461.900 u. 462.001 bis 462.900; Samstag 463.001 bis 463.900 u. 464.001 bis 464.900; Sonntag 465.001 bis 465.900 u. 466.001 bis 466.900; Montag 467.001 bis 467.900 u. 468.001 bis 468.900; Dienstag 469.001 bis 469.900 u. 470.001 bis 470.900; Mittwoch 471.001 bis 471.900 u. 472.001 bis 472.900; Donnerstag 473.001 bis 473.900 u. 474.001 bis 474.900; Freitag 475.001 bis 475.900 u. 476.001 bis 476.900; Samstag 477.001 bis 477.900 u. 478.001 bis 478.900; Sonntag 479.001 bis 479.900 u. 480.001 bis 480.900; Montag 481.001 bis 481.900 u. 482.001 bis 482.900; Dienstag 483.001 bis 483.900 u. 484.001 bis 484.900; Mittwoch 485.001 bis 485.900 u. 486.001 bis 486.900; Donnerstag 487.001 bis 487.900 u. 488.001 bis 488.900; Freitag 489.001 bis 489.900 u. 490.001 bis 490.900; Samstag 491.001 bis 491.900 u. 492.001 bis 492.900; Sonntag 493.001 bis 493.900 u. 494.001 bis 494.900; Montag 495.001 bis 495.900 u. 496.001 bis 496.900; Dienstag 497.001 bis 497.900 u. 498.001 bis 498.900; Mittwoch 499.001 bis 499.900 u. 500.001 bis 500.900; Donnerstag 501.001 bis 501.900 u. 502.001 bis 502.900; Freitag 503.001 bis 503.900 u. 504.001 bis 504.900; Samstag 505.001 bis 505.900 u. 506.001 bis 506.900; Sonntag 507.001 bis 507.900 u. 508.001 bis 508.900; Montag 509.001 bis 509.900 u. 510.001 bis 510.900; Dienstag 511.001 bis 511.900 u. 512.001 bis 512.900; Mittwoch 513.001 bis 513.900 u. 514.001 bis 514.900; Donnerstag 515.001 bis 515.900 u. 516.001 bis 516.900; Freitag 517.001 bis 517.900 u. 518.001 bis 518.900; Samstag 519.001 bis 519.900 u. 520.001 bis 520.900; Sonntag 521.001 bis 521.900 u. 522.001 bis 522.900; Montag 523.001 bis 523.900 u. 524.001 bis 524.900; Dienstag 525.001 bis 525.900 u. 526.001 bis 526.900; Mittwoch 527.001 bis 527.900 u. 528.001 bis 528.900; Donnerstag 529.001 bis 529.900 u. 530.001 bis 530.900; Freitag 531.001 bis 531.900 u. 532.001 bis 532.900; Samstag 533.001 bis 533.900 u. 534.001 bis 534.900; Sonntag 535.001 bis 535.900 u. 536.001 bis 536.900; Montag 537.001 bis 537.900 u. 538.001 bis 538.900; Dienstag 539.001 bis 539.900 u. 540.001 bis 540.900; Mittwoch 541.001 bis 541.900 u. 542.001 bis 542.900; Donnerstag 543.001 bis 543.900 u. 544.001 bis 544.900; Freitag 545.001 bis 545.900 u. 546.001 bis 546.900; Samstag 547.001 bis 547.900 u. 548.001 bis 548.900; Sonntag 549.001 bis 549.900 u. 550.001 bis 550.900; Montag 551.001 bis 551.900 u. 552.001 bis 552.900; Dienstag 553.001 bis 553.900 u. 554.001 bis 554.900; Mittwoch 555.001 bis 555.900 u. 556.001 bis 556.900; Donnerstag 557.001 bis 557.900 u. 558.001 bis 558.900; Freitag 559.001 bis 559.900 u. 560.001 bis 560.900; Samstag 561.001 bis 561.900 u. 562.001 bis 562.900; Sonntag 563.001 bis 563.900 u. 564.001 bis 564.900; Montag 565.001 bis 565.900 u. 566.001 bis 566.900; Dienstag 567.001 bis 567.900 u. 568.001 bis 568.900; Mittwoch 569.001 bis 569.900 u. 570.001 bis 570.900; Donnerstag 571.001 bis 571.900 u. 572.001 bis 572.900; Freitag 573.001 bis 573.900 u. 574.001 bis 574.900; Samstag 575.001 bis 575.900 u. 576.001 bis 576.900; Sonntag 577.001 bis 577.900 u. 578.001 bis 578.900; Montag 579.001 bis 579.900 u. 580.001 bis 580.900; Dienstag 581.001 bis 581.900 u. 582.001 bis 582.900; Mittwoch 583.001 bis 583.900 u. 584.001 bis 584.900; Donnerstag 585.001 bis 585.900 u. 586.001 bis 586.900; Freitag 587.001 bis 587.900 u. 588.001 bis 588.900; Samstag 589.



### Vermischtes

#### Wo bleibt der Ruckuck in diesem Jahre?

In vielen Teilen deutscher Mittelgebirge hat man die überraschende Tatsache festgestellt, daß man den Ruckuck in diesem Jahre noch nicht vernommen hat. Derartige Nachrichten kommen aus dem Oberharz, dem Sauerland, der Rhön, der Vogesen, dem Erz- und Riesengebirge und Thüringen. Das Ausbleiben des Ruckucks ist für die Land- und Forstwirtschaft von sehr unerfreulicher Bedeutung. Denn der Ruckuck ist ein arger Raupenvergifter. Es ist deshalb zu verstehen, wenn Landwirt und Forstmann den Ruckuck ungern vernichten, um so mehr, als bereits von zahlreichen Raupenplagen berichtet wird. Es hat sich bisher noch nicht feststellen lassen, warum der Ruckuck in diesem Jahre in vielen deutschen Wäldern fehlt.

#### Treu bis in den Tod

Eine Tragödie der Gattentreue hat sich dieser Tage in Pöndorf abgepielt. Vor einigen Wochen starb plötzlich eine junge Frau, die sich erst vor einem halben Jahr verheiratet hatte. Die junge Ehe war denkbar glücklich gewesen, und so kann man denn begreifen, daß der Schmerz des Mannes unbeschreiblich war. John Charles Clark, so hieß der 23jährige Mann, erklärte ständig, daß er ohne seine Gattin nicht leben könne. In jeder Nacht vernahm er angeblich ihren Ruf, und er behauptete, seine Frau verlange, daß er ihr in den Tod nachfolge. Verneinlich versuchten ihm seine Eltern zu trösten und aufzurichten. Vor einigen Wochen nun erkrankte er an einer Milddarmentzündung, und im Fieber sprach er davon, daß er nun endlich den Tod finden und seine Gattin wiedersehen werde. Aber die Kunst der Ärzte rettete ihn, und der Refrakteszenz mußte zu seiner Verzeihung erkennen, daß ihm der Tod nicht vergönnt war. Bald darauf wurde er aus dem Krankenhaus entlassen. Kaum aber war er nach Hause zurückgekehrt, als er behauptete, seine Frau sei ihm erschienen und habe ihm Vorwürfe gemacht, daß er so lange auf sich warten lasse. Eines Abends nun kam der junge Mann nach Hause und erklärte, daß er nach dem Abendessen noch einen kleinen Spaziergang machen wolle. Als er spät in der Nacht noch nicht zurückgekehrt war, wurden die Eltern ängstlich. Sie benachrichtigten die Polizei. Verneinlich suchte man den Verschwindenden, er war nicht aufzufinden. Erst am nächsten Morgen sichtete man seine Leiche aus der Themis. An der Stelle des Ufers, an der er ins Wasser gesprungen war, hatte er vorher einen Brief niedergelegt. In dem er seine Eltern um Verzeihung bat und ihnen erklärte, daß es ihm unmöglich gewesen sei, den dringenden Ruf seiner toten Gattin zu mißachten.

#### Ein Kaiser verhaftet einen König

Wie aus der abessinischen Hauptstadt Adis Abeba berichtet wird, erregt dort die Verhaftung des Ras Tafari, eines der mächtigsten Hauptlinge von Abessinien, großes Aufsehen. Der Kaiser Haile Selassie, der „König der Könige“, hat ihn durch Regierungstruppen gefangennehmen lassen, und zwar nimmt man an, daß der mächtige Fürst den Born des Herrschers dadurch erregt hat, daß er ein leidenschaftlicher Gegner seiner Politik der Modernisierung des Landes ist. Ras Tafari ist König von Goham, einer der entferntesten Provinzen des Reiches. Er hatte sich angewandt, die modernen Maßnahmen in seinem Gebiete durchzuführen, durch die die abessinische Regierung am Bande einen engeren Anschluß an die westliche Zivilisation verschaffen will. Mit ihm zugleich verhaftet wurde sein Sohn Prinz Jabannisi, der mit der Tochter des Kaisers, der Prinzessin Neichin Wambat, verlobt war. Man hält es für sicher, daß nun die Hochzeit nicht stattfinden wird.

**Vor einer großen internationalen Tagung der Philatelisten.** Vom 28. Juni bis zum 1. August 1932 wird in Heidelberg eine der seitensamen Parliamente der Welt stattfinden, das der Briefmarkensammler. Alle maßgebenden Briefmarkensammlerverbände von Deutschland, Oesterreich, Dänisch, der Tschechoslowakei und Südamerika werden ihre Vertreter zu einer großen internationalen Tagung entsenden, auf deren Programm verschiedene recht revolutionäre Neuerungen stehen. Alle Briefmarkenkataloge sollen reformiert werden, die Farbenbezeichnungen geändert. Außerdem tagt in Heidelberg die Föderation internationale de Philatelia. Eine Tagung der Briefmarkensammler, eine Markenbörse und eine mehrtägige Briefmarkenversteigerung werden außerdem stattfinden.

**Trochbriefe an Marlene Dietrich.** Wie aus Hollywood gemeldet wird, erhält die deutsche Filmschauspielerin Marlene Dietrich seit Wochen anonyme Trochbriefe, in denen 10000 Dollar gefordert werden, andernfalls die Entführung der vierjährigen Tochter Maria angedroht wird. Die Tochter wird bereits wochenlang von Teufeln bewacht. Auch ein wohlhabender in Hollywood wohnender deutscher Wäscheimporteur Leon Müller erbielt einen Trochbrief, in dem 500 Dollar gefordert werden. Müller hat einen vierjährigen Sohn. Die Polizei sieht die Trochbriefe als eine Verleumdung gegen die wohlhabenden Ärzte der deutschen Kolonie an.

**Am Kletterfeld erstickt.** Aus Vins wird gemeldet: Am Sonntag stiegen drei oberösterreichische Kletterer, Eigensberger, Rastka und Wintner, zu einer Begehung der Spiglmauernwand auf. Nach etwa zwei Stunden Kletterei verzögerte sich Wintner, angefaßt der Schwierigkeiten, weiterzugehen. Die beiden Gefährten schickten ihn mit doppelter Seilschnur, nachdem Wintner erklärt hatte, er werde warten, bis ihn die Gefährten von unten holen würden. Es kam nun ein plötzlicher Schneewettereinbruch, der einen orkanartigen Schneesturm brachte. Unter Einsatz ihrer letzten Kräfte klagen Eigensberger und Rastka zu Tal, den zurückgebliebenen Kameraden durch Huruf ermunternd. Am nächsten Morgen stiegen zwei Rettungs Expeditionen zur Nordwand auf, konnten aber infolge anhaltenden Schneesturmes nicht bis zu Wintner vordringen. Dieser blieb so 20 Stunden am Fels hängen und brach dann völlig erschöpft zusammen. Als sich die Nebel lichtet, sah man Wintner ohne Stand am Fels pendeln, bis zur Brust hinauf mit Schnee angehaucht. Es war mit Sicherheit anzunehmen, daß er bereits tot sei. Die Leiche kann erst nach ausgeprochenem Schneewetter aus der Zeit völlig vereisten Nordwand geborgen werden.

**Brandstiftung durch eine Henne.** Die Hühner einer ungarischen Bäuerin in Somogyvár am Plattensee hatten sich zu ihrem Lieblingsaufenthalt den Backöfen angeschlossen. Als dieser eines Tages angehaucht war, wollte eine der Hennen, die dies offenbar nicht gemerkt hatte, hineinschlüpfen, ihre Federn gerieten in Brand und das arme Tier

## Platonische Sympathie und praktische Arbeit

### Bemerkungen zur Mannheimer Landwirtschaftsausstellung

Von unserem Sonderberichterstatter

Die Eröffnungsfeste der jährlich großen Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist regelmäßig ein Gradmesser für die Beziehungen zwischen Stadt und Land. Außer den Vertretern der Landwirtschaft selbst und Regierungsvertretern sprechen auch die Oberbürgermeister und sonstige städtische Vertreter aus dem Gebiet, in welchem die Ausstellung bei ihrem Wechsel durch die deutschen Gauen gerade abgehalten wird. Man hat dabei regelmäßig weitgehende Sympathieerklärungen gehört, auch von städtischen Vertretern. In diesem Jahre ist der Mannheimer Oberbürgermeister, ein Sozialdemokrat, schon etwas über diese platonischen Sympathieerklärungen hinausgegangen. Mannheim, als ein Industriegebiet mit reicher landwirtschaftlicher Umgebung, hat im Rückgang seiner Wirtschaftslage die

#### enge Verbundenheit von Stadt und Land

nur zu bitter erfahren; sind doch in Mannheim gerade Industriezweige anfallsig, die auf enge Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft angewiesen sind: große Landmaschinenfabriken, Düngemittelindustrie, chemische Industrie und Mühlen. Daß man sich in der Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit im wesentlichen darauf eingestellt, den Preis der landwirtschaftlichen Erzeugnisse niedrig zu halten, um den Konsumenten eine billige Lebenshaltung zu ermöglichen, so spüren gerade derartige Industriezweige die Sinnlosigkeit einer solchen Politik, weil

mit der sinkenden Kaufkraft in der Landwirtschaft auch die Beschäftigung der Industrie zurückgegangen und dementsprechend die Kaufkraft der städtischen Bevölkerung sinken ist. Ein Viertel der Einwohner Mannheims ist auf öffentliche Unterstützung angewiesen. Da muß auch ein sozialistischer Oberbürgermeister merken, daß mit der Verschärfung gegenständlicher Sympathie und mit der Erweckung wechselseitigen Verständnisses noch nichts getan ist, solange man nicht daran geht, auch in der praktischen Politik unmittelbare Hand anzulegen.

Um die Entscheldung zwischen platonischer Sympathie und praktischer Arbeit handelt es sich leicht auch beim Kabinettwechsel. So wird es die Aufgabe des neuen Ernährungsministers sein, die praktische Arbeit in der Weiterführung der Kararolitik wieder so zur Geltung zu bringen, wie es erforderlich ist, um den völligen Zusammenbruch des nun schon jahrelang danteilerliegenden Binnenmarktes zu verhindern und zu einer allmählichen Befriedung der gesamten deutschen Wirtschaft sowie zu einer organischen Lösung auch des Arbeitslosenproblems von der bodenständigen Grundlage aus zu kommen.

Diese alten, bisher mißachteten Erfordernisse einer theoretisch zwar im allgemeinen anerkannten, aber praktisch mißachteten Kararolitik drängen sich gerade auch bei der Betrachtung dieser Jahreschau der deutschen Landwirtschaft auf. Die Ausstellung ist

indegelamt etwas kleiner als sonst.

raße in seinem Schmerz in die frohgefüllte Scheune. Das Stroh fing sofort Feuer, und das ganze Gehöft wurde ein Raub der Flammen.

**Die transatlantische Expedition.** Vor 15 Jahren wurde der Dreimakter „Alecton“ vom französischen Präsidenten mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet, weil es ihm gelungen war, nach dreißigtägigem Kampfe ein deutsches U-Boot in den Grund zu bohren. Jetzt hat auch der Sieger ausgedampft. Seeunwüchsig geworden, wurde er an ein Veräußerungskontorium verkauft, das ihn zu einem regelrechten „Dancing“ umgebaut hat. Unter den Klängen einer Jazzkapelle kreuzt der alte Held nun an der Küste der Riviera, und jeder zahlende Gast hat Gelegenheit, das Ehrenkreuz am Bug des Schiffes neugierig zu bewundern.

**Altagelapptische Mumiens ändern ihr Domicil.** Ein seltsamer Zug, wie er sich ähnlich wohl noch nie in der Welt dagewesen ist, bewegte sich lange vor Sonnenanfang am 2. Juni 1932 durch die menschenleeren Strahlenkaros. Ein Leichnam, aber der Tod war dieser „Bestattungsprozession“ um durchschnittlich zwei Jahrtausende vorausgegangen. Zwanzig Könige und Königinnen des alten Ägypten zogen um. Zwanzig der berühmtesten Mumiens auf der Erde. Aus dem alten Museum in Kairo überführte man sie feierlich in das neuereingerichtete Mausoleum, wo sie nun an weiter ungehindert schlafen dürfen. Bis zum nächsten Umsau ...

**Im Hochsommer über der Sahara!** Zum erstenmal, seit es einen nordafrikanischen Flugverkehr gibt, haben es zwei Piloten gewagt, die Sahara im Sommer zu überfliegen. Der Flug ist gelungen, die beiden Piloten, der Oberst Weich und der Sergeant Pradier, sind von Laghuat nach Uargla geflogen, wo sie fürs erste bleiben und neue Flüge über die Wüste unternehmen wollen, um zu beweisen, daß man es auch im Hochsommer über der Sahara ausfallen kann.

**Schwerer Jugunfall in Buenos Aires.** In einem Bahnhof von Buenos Aires fuhr ein von Pa Pata kommender Schnellzug mit großer Geschwindigkeit infolge Verlassens der Bremsen gegen einen Freiloch. Die Lokomotive stürzte um, und mehrere Wagen schoben sich ineinander. Bisher wurden 40 Verletzte geborgen, unter denen sich zahlreiche Schwerverletzte befinden.

**Wirklame Melkame.** Herr Müller hat viel von der modernen Melkame, vom sogenannten Bildfang, gehört. So beschließt er denn, ein besonders wirksames Schild in seinem Schaufenster anzubringen. Am nächsten Tag lesen die Vorübergehenden schmunzelnd: „Gehen Sie nicht in ein anderes Geschäft, um betrogen zu werden! Kommen Sie zu mir!“

**Ein höllisches Kind.** Tante Alara ist zu Besuch gekommen und will den kleinen Karl begrüßen. Sofort wird Karlchen herbeigeholt, und die Mutter besticht: „Karl, ach! sofort zur Tante und gib ihr einen Kuhl!“ Der kleine Karl aber verzicht sein Gesicht zum Weinen und laßt jämmerlich: „Aber warum denn, Mama, ich habe doch heute gar nichts angefaßt!“

**In der Volkshaus.** Der Schauspieler Rehold „Schwamm“ als Kasper im „Frischhüh“ wieder fürchterlich. „Das rechte Auge eines Wiedehopfes, das linke eines Luchses“ hatte er zu singen. Die Souffleuse tat, was sie konnte, aber das erstaunte Publikum hörte: „Das rechte Auge eines Subtopfes, das linke ist Luxus.“

Um so übersichtlicher und straffer gegliedert ist sie. Bei den Tieren und Erzeugnissen prunzt die Landwirtschaft mit ihren hervorragenden Qualitätsbezeugnissen. In heute schon aus wirtschaftlichen und nahrungspolitischen Gründen die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus dem Ausland im allgemeinen nicht zu verantworten, so beweisen die umfangreichen Erzeugnisse bei der DWS, daß

auch nach der Qualität nicht der mindeste Grund zur Bevorzugung des Auslandes

vorliegt. Der südwestdeutsche Tabakbau a. B. ist in den letzten Jahren sogar so weit gekommen, daß er vollwertige Bigarettenfabrik zur Verfügung stellt. Ueberhaupt

spielen die Spezialkulturen der bäuerlichen Wirtschaft auf dieser Ausstellung eine besondere Rolle,

wie das dem ausgesprochen Kleinbäuerlichen Charakter der südwestdeutschen Landwirtschaft entspricht. Somit aber ist der Charakter der DWS-Ausstellung unverändert, ob sie nun in Dürren oder in Regen, München oder Mannheim stattfindet. Das beweist die grundsätzliche richtige Einstellung der DWS, unter Berücksichtigung aller verschiedenen Interessengebiete der Landwirtschaft und aller Größenklassen. Auf den Industriebänden der Ausstellung fehlen manche allbekannte Firmen; sie sind inzwischen der Wirtschaftskrise zum Opfer gefallen oder haben den Aufwand für die Ausstellung nicht mehr aufbringen können. Andere Firmen haben sich wenigstens eingeschränkt, wie es ja auch der inzwischen durchgeführten Spezialisierung der Maschinenindustrie auf wenige Typen entspricht. Um so nützlicher ist der Besuch für den Landwirt, der sich über die Fortschritte von Wissenschaft und Technik auf dem laufenden halten muß, wenn er auch unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen noch nicht in der Lage ist, sich Anschaffungen zu machen. Der Besucher hat ja auch bei dieser Ausstellung im Uegenlag zu den sonst üblichen reinen Verkaufsmessen durch die sorgfältige Prüfung und Prämierung der Ausstellungsgegenstände die Gewißheit, sich über den objektiven Wert jedes Gerätes ein sachmännliches Urteil holen zu können. Auf dieser sorgfältigen Vorbereitung und Durchführung beruht der gute Ruf der DWS-Ausstellungen, die

international nicht nur von der Leistung der deutschen Landwirtschaft Zeugnis ablegen, sondern auch für die deutsche Industrie eindrucksvoll werden.

So sind auch in diesem Jahre der zerrütteten Weltwirtschaft Besucher aus 20 fremden Staaten von Europa und Uebersee

nach Mannheim gekommen. Das ist gerade ein Beweis dafür, daß wirkliche Erfolge nicht mit schönen Sympathieerklärungen zu erzielen sind, sondern nur mit einer praktischen Arbeit, wie sie hier aus der organisierten Selbsthilfe der Landwirtschaft nun bald 50 Jahre geleistet wird. F. M.

### Amerikas „Schweinekönig“ stürzt sich von einem hohen Turm

Chicagos „Schweinekönig“, der Beherrscher des Nierenfleischhandels, der durch Upton Sinclair's großen Roman „Die Jungle“ berühmt geworden ist, hat sich das Leben genommen, indem er sich von dem hohen Turm seiner Villa herabstürzte. Der Name des Schweinekönigs von Amerika ist Eduard Foster Swift. Der Bruder dieses Multimillionärs Charles Swift hat sich vor fünf Jahren mit der deutschen Sängerin Kläre Dux verheiratet, die dadurch in die Gesellschaft der oberen Hundert Amerikas kam. Auch Charles Swift, der Gatte der Kläre Dux, ist ein vielfacher Millionär und gehört zu den reichsten Leuten von Amerika. Sein Bruder Eduard Foster Swift hatte allerdings in der amerikanischen Wirtschaft eine viel größere Bedeutung, denn er war der Präsident von Padington, nämlich der Schlachthausstadt von Chicago. Swift verlor fast ganz Amerika mit Fleischkonzerne. Das berühmte und berühmte „Schlachthaus von Chicago“ ist nicht ein Gebäude oder ein Institut, sondern es ist eine große Stadt, die, wie oben bemerkt, den Namen Padington führt. Hier sind Hunderttausende von Menschen damit beschäftigt, die Fleischbedürfnisse von fast ganz Amerika zu befriedigen. Täglich werden Millionen von Kilogramm Fleisch von Padington aus nach allen Staaten Amerikas geschickt, denn überall befinden sich Zentralen Padington, von denen aus die Städte und Dörfer wieder versorgt werden. Die Organisation dieses Nierenunternehmens ist das Werk von Eduard Swift, der hier seine Laufbahn begann, als Padington tatsächlich nicht viel mehr wie eine Vereinigung vieler Schlachthäuser war. Swift hat bald die Bedeutung dieses Unternehmens erkannt und trüde in kurzer Zeit zu einer leitenden Stellung auf. Er baute die modernsten Unternehmungen, Schlachthäuser, Stellungen und alles, was zu einem großen Schlachthausunternehmen gehört. Im Jahre 1905 schrieb Upton Sinclair seinen Roman „Die Jungle“, in dem er die Verhältnisse dieser Nierenfleischhandelsstadt gezeichnet. Seitdem ist hier vieles besser geworden, und das ist das Werk von Swift, der im Laufe von drei Jahrzehnten zu einem hundertfachen Millionär wurde. Swift, der im Alter von 64 Jahren hand, als er sich das Leben nahm, genoss im amerikanischen Wirtschaftsleben das größte Ansehen, denn die Aktien der Swift-Gesellschaft gehörten zu den besten Anlagewerten. Sie haben jetzt auf 77 für die heutigen Verhältnisse eine sehr beträchtliche Höhe. Da Swift als ein zuverlässiger und sehr vorsichtiger Unternehmer galt, war man völlig raitlos, welche Gründe ihn zum Selbstmord getrieben hatten. Man vermutete, daß die Padington-Gesellschaft große Verluste erlitten hätte, aber die Aktien stürzten bei der Nachricht von dem Tode des Präsidenten. Bald aber stellte sich heraus, daß die Gesellschaft mit größtem Ruhen weiterarbeitete. Man erfuhr man, daß Swift von einem schweren Leiden heimgekehrt wurde, offenbar von einem Magenkrebs, der ihn lebensüberdrüssig gemacht hatte. Der Selbstmord dieses reichen Mannes erregte um so mehr Aufsehen, als vor einigen Wochen ein anderer großer amerikanischer Wirtschaftsführer und Multimillionär Eastman gleicherweise durch Selbstmord geendet hat.

Geschmackserhöhung bei jedem Kaffee  
 Kostensenkung  
 das ist die Doppel-Wirkung der  
 kleinen Preise „Weber's“











Bilanzabschluss des Industriekonzerns A.G. Leipzig. Wie wir erfahren, wird nach den üblichen Abschreibungen einschließlich des Gewinnvertrages von 21.000 Reichsmark ein Reingewinn von etwa 43.000 Reichsmark ausgewiesen.

Deutsche Kranken-Versicherungsgesellschaft A.G., Berlin. Der Gesellschaft ist es trotz der schweren Wirtschaftslage gelungen, nicht nur den Versicherungsbestand zu erhalten, sondern ihn noch etwas zu erhöhen.

O. Verthold Metallwarenfabrik und Schriftgießerei A.G., Berlin. Der zum 23. Juni einberufenen Hauptversammlung wird eine Kapitalerhöhung von 2,5 Mill. Reichsmark vorgeschlagen.

Zanierung der Riechbarmer Eisenbahn-W.G., Berlin. Die Gesellschaft beruft jetzt ihre Hauptversammlung auf den 29. Juni ein, in der neben der Erledigung der Regularien für 1931 Reichsmark gefaßt werden soll.

Randol A.G., Berlin. Die bekannte Säbwarenfabrik mit Zweigniederlassungen in Essen und Nürnberg legt ihrer Hauptversammlung am 24. Juni für das Geschäftsjahr 1931 einen Abschluß mit einem Gewinn und Verlust vor.

Hilffisch A.G., Vereinigte Kugelformen-W.G., Braunschweig. Der Abschluß für das erste Geschäftsjahr weist einen Ueberschuß von 7065 Reichsmark aus.

Reichs- und Handels-K.B. in Bremen. Das Geschäftsjahr 1931 nach Abgang der Ueberschuß und Zinsen erhöhte sich auf 727.483 (1930 854.859) Reichsmark.

Die K.B. für Steinfabrikation und Steinverarbeitungs-Verfahren in Düsseldorf weist für 1931 eine Erhöhung des aus dem Vorjahre vertragenen Verlustes von 4,50 auf 4,98 Mill. Reichsmark auf.

Hauptversammlungen

Christoph & Usmod A.G., Niesky (S.-L.). Gegen die Stimmen eines Aktionärs wurde der Abschluß per 31. Oktober 1931, der mit einem Betriebsergebnis von 1.693.311 Reichsmark abschließt, und durch die einstimmig genehmigte Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis 10:3 auf 7,5 Mill. Reichsmark genehmigt.

Deutscher-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Hamburg. Die Hauptversammlung billigte den Abschluß für 1931. Die Bilanz weist einen Verlust von 2.060.670 Reichsmark aus.

Continental Gummi-Werke A.G., Hannover. In der außerordentlichen Hauptversammlung, in der 29.803 Mill. Reichsmark Aktienkapital vertreten waren, fand nach einmütiger Zustimmung der Tagesordnung, nämlich Vorlegung der gemäß Beschluß der Hauptversammlung vom 2. Mai 1932, betreffend Erhöhung des Aktienkapitals für das Geschäftsjahr 1931, auf 8% geänderten Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1931 und Beschlußfassung über deren Genehmigung.

Weinbrennerei Charlottenberg A.G., Hagen a. Rh. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1931 mit 160.702 Reichsmark Verlust (l. U. nach 208.197 Reichsmark Reingewinn).

Zahlungsforderungen

Edelsteine, Schmuck- und Glaswerke vorm. Gebrüder Schödel & Co., Dauterl. Die alljährliche Bilanz hat sich gewaschen, die Zahlungen eingestrichelt, und durch Vereinfachung der Verhältnisse die Basis für eine gesunde Weiterentwicklung zu schaffen.

Sächsische und außer-sächsische Konten

Sächsische Konten: Carl Schmidt, Holz- und Kohlhandlung, Leipzig. Außer-sächsische Konten: Material- und Textilwarenhändler Carl Johannes Bremer, Glauchau.

Von den Warenmärkten

Dresdner Produktenbörsen vom 2. Juni

Table with market data for Dresden products exchange, including wheat, rye, and other grains, with columns for price and quantity.

Hamburger Warenmarkt vom 3. Juni

Kaffee. Die Offerten aus Brasilien blieben unverändert. Am Plage war das Rohkaffeeangebot recht lebhaft, die Inlandsnachfrage weiter ruhig.

Rafino. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Wolle. Unveränderte Markt- und Preislage. Accra Paqueten 22 bis 21 1/2, per Juni-Juli 27,5, dergl. Antillen 22,5 per Juni-Juli 22, Superior-Bohne per Juli-September 6,05 Dollar.

Vertical text on the far right edge of the page, likely a continuation of an advertisement or a separate notice.

Kegelport

Verbandskämpfe

Am Sonntag fanden im Reglerhaus die letzten Kämpfe um die Verbandskämpfe statt. Der Klub RR 13, der bereits drei Kämpfe gewonnen hat, führt bei 4178 Punkten mit erheblichem Vorsprung. Es folgt der Klub Wotan mit 4077, gefolgt mit 4068 und 4068 mit 4068 Punkten. Die übrigen Klubs haben sich um die Plätze zwischen 3700 und 3750 Punkten herumgegruppelt.

Durch die guten Ergebnisse des Verbandsspielers Uhlmann hat der Klub Wotan in der Gruppe 3 mit 4078 Punkten an führender Stelle. Uhlmann hat mit 4078 Punkten in der Gruppe 3 die besten Punkte erzielt. Die übrigen Klubs haben sich um die Plätze zwischen 3700 und 3750 Punkten herumgegruppelt.

Die Meisterhaftigkeit der Gruppe 4 brachte der Klub Blücher in überlegenem Maße mit 3607 Punkten nach Hause. Es folgen SS mit 3402, Sportklub 23 mit 3390, Hst. Sch. 3 mit 3387 Punkten. Sorgenfänger war in zwei Kämpfen mit nur je vier Mann vertreten und behielt dabei ein 5759 Punkte in drei Kämpfen nur je vier Starter und wurde dadurch mit 5545 Punkten der letzte aller Gruppen. Die Siegerfeier fand am Sonntag, abends 8 Uhr, im Reglerhaus statt.

Die Meisterhaftigkeit der Gruppe 4 brachte der Klub Blücher in überlegenem Maße mit 3607 Punkten nach Hause. Es folgen SS mit 3402, Sportklub 23 mit 3390, Hst. Sch. 3 mit 3387 Punkten. Sorgenfänger war in zwei Kämpfen mit nur je vier Mann vertreten und behielt dabei ein 5759 Punkte in drei Kämpfen nur je vier Starter und wurde dadurch mit 5545 Punkten der letzte aller Gruppen. Die Siegerfeier fand am Sonntag, abends 8 Uhr, im Reglerhaus statt.

Die Berliner Bowlingmannschaft startet in Dresden. Im vergangenen Jahre hatte der Dresdener Bowlingklub Anteil an den freundschaftlichen Beziehungen zur Berliner Bowlingmannschaft angenommen und trat in der Regelipartie zu Berlin-Verband ein. In diesem Jahre wird die Berliner Bowlingmannschaft in Dresden eine Herausforderung an die Berliner Bowlingmannschaft und mußte sich mit 5197:5113 Punkten knapp geschlagen geben. Als dann der Kampf um den Schmelze-Pokal der Dresdener Bowlingmannschaft einen Rückkampf mit der Berliner Bowlingmannschaft des „Wotan“ an, der am Sonntag und Sonntag auf der Internationalen Bahn im Obererlesbach zum Austrag kommen wird.

Literatur

Ein neuer Theaterroman. Unter dem Titel „Theater um Maria Thun“ erscheint jetzt im „Sport im Bild“ ein Werk des Rheinpreisträgers Otto Jurek, in dem das Leben am modernen Großstadttheater (Sparten- und Theatergruppen) geschildert wird. „Sport im Bild“ ist überall erhältlich. Bestellungen durch alle Postämter, Buchhandlungen und den Verlag G. Fischer, Berlin SW. 68.

Vereinskalender

SS. Spielklub. Vorstandssitzung am Montag, 4. Juni, 9 Uhr, im Stadtsaal, Amorbahnstr. 1. Dresdener Kegelklub 1904. Sonntag, 4. Juni, 8.30 Uhr Monatsversammlung im „Grünhölzchen“.

Ämterliche Bekanntmachungen des Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Ämterliche Bekanntmachungen Nr. 90 vom 3. Juni 1932. Sonntag für Klassenwahl am 11. Juni, 9 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschafts, Dresden-K., Clara-Klein.

Terminliste - Fußball. Neue Termine: 23. Juni, 12 Uhr in Strehlen. 24. Juni, 10 Uhr in Strehlen.

Terminliste - Handball. Neue Termine Handball-Wahl: Gruppe 1: 9. Juni 8.30 Uhr in Dresden gegen Politz, Brandenburgerplatz. Gruppe 2: 5. Juni, 10.30 Uhr in Strehlen gegen Döllitz, Strehlenring.

Terminliste - Schach. Neue Termine Schach-Wahl: Gruppe 1: 9. Juni 8.30 Uhr in Dresden gegen Politz, Brandenburgerplatz. Gruppe 2: 5. Juni, 10.30 Uhr in Strehlen gegen Döllitz, Strehlenring.

Terminliste - Tischtennis. Neue Termine Tischtennis-Wahl: Gruppe 1: 9. Juni 8.30 Uhr in Dresden gegen Politz, Brandenburgerplatz. Gruppe 2: 5. Juni, 10.30 Uhr in Strehlen gegen Döllitz, Strehlenring.

Terminliste - Turnen. Neue Termine Turnen-Wahl: Gruppe 1: 9. Juni 8.30 Uhr in Dresden gegen Politz, Brandenburgerplatz. Gruppe 2: 5. Juni, 10.30 Uhr in Strehlen gegen Döllitz, Strehlenring.

Terminliste - Leichtathletik. Neue Termine Leichtathletik-Wahl: Gruppe 1: 9. Juni 8.30 Uhr in Dresden gegen Politz, Brandenburgerplatz. Gruppe 2: 5. Juni, 10.30 Uhr in Strehlen gegen Döllitz, Strehlenring.

Terminliste - Gewerkschaften. Neue Termine Gewerkschaften-Wahl: Gruppe 1: 9. Juni 8.30 Uhr in Dresden gegen Politz, Brandenburgerplatz. Gruppe 2: 5. Juni, 10.30 Uhr in Strehlen gegen Döllitz, Strehlenring.

Schiedsrichtern

Am 2. Sonntag nach Trinitatis, den 4. Juni 1932, und für die folgenden Werktage.

- A. Evangelisch-lutherische Verbände. Rolfette für den Bundesverband für die evangelischen Verbände in Sachsen. 1. Sonntag: 9.30, 10.30, 11.30. 2. Sonntag: 9.30, 10.30, 11.30. 3. Sonntag: 9.30, 10.30, 11.30.

Schiedsrichtern

Am 2. Sonntag nach Trinitatis, den 4. Juni 1932, und für die folgenden Werktage.

- B. Katholische Verbände. St. Marien. St. Petrus. St. Paulus. St. Nikolaus. St. Antonius. St. Barbara. St. Elisabeth. St. Margarete. St. Katharina. St. Agathe. St. Ursula. St. Veronika. St. Rosalia. St. Kolumba. St. Hedwig. St. Gertrud. St. Hildegard. St. Mechthild. St. Kunigunde. St. Elisabeth. St. Margarete. St. Katharina. St. Agathe. St. Ursula. St. Veronika. St. Rosalia. St. Kolumba. St. Hedwig. St. Gertrud. St. Hildegard. St. Mechthild. St. Kunigunde.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.

Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB. Die Teilnahme unserer Vereine am Fußballturnier der Gauess Ostschlesien e. B. im MWSB.



